Nr. 224. (1. Blatt.) Freitag, den 26. September 1913. 45. Jahrgang.

Wattenscheider Zeitung

gegründet 1868

(General-Anzeiger.) (Neueste Nachrichten.)

Amtliches Blatt aller Behörden in Stadt und Amt Wattenscheid,

speziell für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Uechtendorf, Leithe, Günnigfeld, Hordel, Bevinghausen, Westenfeld, Höntrop, Eppendorf, Munscheid, Elberg, Freisenbruch u. a.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., im Postgebiet 2.20 Mk., wenn frei ins Haus 2.60 Mk. voraus zahlbar. Wöchentliche Gratis-Beilage: **„Illustriertes Sonntagsblatt"** (8seitig).

Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Terminzusagen ausgeschlossen. Skonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach Erhalt der Rechnung.

Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung" erhalten bei tödlichen Unfällen 425 Mk. **Unfallunterstützung** und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate **gratis.** S. Bestimmungen.

Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postscheck-Kto Köln 8566.

Wetteraussichten.

Wetter für Samstag.

Andauernd schönes Herbstwetter, etwas wärmer, leichter Reif.

Aus Stadt, Amt und Kreis.

Wattenscheid, 26. Sept.

Kriegerverband der Stadt Wattenscheid.

* Gestern abend fand im Lokale des Restaurateurs Küpper eine Abgeordnetensitzung der dem Kriegerverbande der Stadt Wattenscheid angeschlossenen Kriegervereine statt. An dieser Sitzung, welche vom Vorsitzenden des Stadt-Krieger-Verbandes, Hauptmann d. R. Kampmann, geleitet wurde, waren folgende Vereine durch ihre Vorsitzenden vertreten: Krieger- und Landwehr-Verein, Kriegerverein Kaiser Wilhelm, Kameradschaftlicher Kriegerbund (Ahlmann), Kriegerbund (Nörig), Garde-Verein, Pionier-Verein, Kameradschaftlicher Verein 16. Armeekorps, Kavallerie-Verein, Marine-Verein und Artillerie-Verein. Außerdem hatten sich die Abgeordneten der einzelnen dem Krieger-Verbande angehörigen Vereine recht zahlreich eingefunden. Zuerst wurde über das letzte Krieger-Verbandsfest und die Fahnenweihe des Artillerie-Vereins der Kassenbericht erstattet. Die Gesamteinnahmen waren 5528 Mk., die Ausgaben 4492,70 Mk. Von dem Ueberschuß von 1035,30 Mk. wurden 1000 Mark auf Konto des Verbandsschießstandes bezahlt. Die restlichen 35,30 Mk. blieben in Händen des 2. Verbands-Vorsitzenden, Restaurateurs Küpper. Der Artillerie-Verein bekommt als Festzuschuß 150 Mk. Der Verbands-Vorsitzende dankt im Namen der Abgeordneten dem 2. Verbands-Vorsitzenden Küpper für seine Mühewaltung bei der Arrangierung des so herrlich verlaufenen Festes. Nur durch die tatkräftige Wahrnehmung der Verbandsinteressen durch den 2. Vorsitzenden sei, so führte der 1. Vorsitzende aus, zum größten Teil der Ueberschuß erzielt worden. Nunmehr wurde unter allseitigem Dank dem Kameraden Küpper einstimmig Entlastung erteilt. Hierauf beschloß man ferner, den Tag der Schlacht bei Leipzig am Sonntag, 19. Oktober, festlich zu begehen. Der ganze Verband tritt zu diesem Fest am Sonntag, 19. Okt., morgens 9,30 mit Fahnen und Musik auf dem Kaiserplatz an. Von hier gehen die Mitglieder des Verbandes unter Vorantritt der Verbandskapelle in die beiden Kirchen zum Festgottesdienst. Nach beendetem Gottesdienst versammeln sich die Vereine wieder auf dem Kaiserplatz, wo Ansprache und Parademarsch stattfindet. Abends 6 Uhr ist im Kaisersaal (Koch) General-Appell sämtlicher Krieger-Vereine. Der Abend wird ausgefüllt durch Lichtbilder von den beiden Festungen Metz und Straßburg, sowie einen Vortrag des Verbands-Vorsitzenden über die Völkerschlacht bei Leipzig. Außerdem sind Konzertvorträge der Krieger-Verbands-Kapelle (Schlotterhose), Ansprachen, Deklamationen und Gesangvorträge vorgesehen. Die Vorsitzenden der einzelnen Vereine werden gebeten, diesen Beschluß sofort in ihren Vereinen bekanntzugeben und ihre Mitglieder aufzufordern, an dieser Veranstaltung vollzählig teilzunehmen. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wird vom Verbande in der hergebrachten Weise gefeiert und zwar am Sonntag, 1. Februar 1914. Nachdem dieser Punkt erledigt, erstattete der Vorsitzende einen ausführlichen Bericht über die Sitzung des Preußischen Landeskriegenverbandes in Breslau, an der er teilgenommen, und gab seine persönlichen Eindrücke bekannt, die er von der Tagung mitgebracht. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Tatsache, daß die Gründung eines Krieger-Waisenhauses im Industriebezirk geplant ist. Der definitive Beschluß wird in der nächsten Sitzung des Preuß. Landeskriegerverbandes, welcher im Jahre 1915 in Köln stattfindet, gefaßt werden. Hierauf berichtete der Vorsitzende über den Provinzial-Krieger-Verbandstag in Bielefeld. (Ueber beide Sitzungen haben wir ebenfalls ausführlich berichtet. Die Red.) Erwähnt sei nur, daß der Provinzial-Abgeordnetentag nächstes Jahr in den Mauern unserer Stadt Wattenscheid stattfindet, was Vorsitzender Kampmann mit so schönem Erfolg zuwege gebracht hat. Der Tag der Sitzung wird demnächst vom Vorstand des Provinzial-Verbandes festgesetzt werden. Für diese Festlichkeiten, zu denen die Delegierten sämtlicher Krieger-Vereine der Provinz Westfalen nach hierher entsandt werden, soll ein großes Zelt gebaut werden, da die vorhandenen Säle bei weitem nicht ausreichen, die gewaltige Zahl fremder Gäste aufzunehmen. Weiter teilte Vorsitzender mit, daß das Ehrenmitglied des Verbandes, Bürgermeister Bongaertz, ausgetreten sei. Hierfür seien aber auch wieder 2 Ehrenmitglieder aufgenommen, nämlich, Gerichtsassessor Leutnant d. R. Münker, und Assistenzarzt, Stabsarzt d. R. Desloch, sodaß der Krieger-Verband heute 24 Ehrenmitglieder zählt. Der Vorsitzende machte weiter auf das Rekruten-Abschiedsfest aufmerksam, welches am Sonntag, 28. d. Mts., bei Sonnenschein (Kronenburg) stattfindet, und bat die Kameraden, sich daran möglichst vollzählig zu beteiligen. An Beiträgen für die Rekrutenfürsorge des Stadt-Krieger-Verbandes sind eingegangen von Zeche Centrum 100 Mk., Zeche Fröhl. Morgensonne 50 Mk. und vom Kreis-Krieger-Verband 75 Mk., zusammen 225 Mk. Hierauf fand eine eingehende Besprechung, über die in diesem Herbst zur Entlassung kommenden Reservisten statt, um sie für die Krieger-Vereine zu gewinnen. Bekanntlich veranstaltete der Krieger-Verband am 12. Mai v. Js. eine große Rheinfahrt. Auf allseitigen Wunsch beschloß die Versammlung, auch im kommenden Jahre einen Ausflug zu veranstalten, und zwar nach Königswinter. Die Fahrt soll von Wattenscheid bis Königswinter mit der Bahn zurückgelegt werden. Dort wird zu Mittag gegessen, worauf ein Aufstieg zum Drachenfels und eine Tour in das Siebengebirge geplant ist. Gegend Abend wird dann in Königswinter das Schiff benutzt zur Rückfahrt bis Düsseldorf. Von Düsseldorf gehts dann mit der Bahn wieder nach Wattenscheid. An der Fahrt soll auch wie im vorigen Jahre die gesamte Kriegerverbandskapelle teilnehmen. Die Vorsitzenden der Vereine sollen diesen Beschluß in der nächsten Versammlung den Vereinen bekanntgeben, und in der nächsten, im Januar stattfindenden Abgeordneten-Versammlung die ungefähre Anzahl der Teilnehmer angeben.

Soll ich?
Soll ich nicht?

Zwischen diesen beiden Fragen schwankt so mancher Kaufmann hin und her. Soll ich in der „Wattenscheider Zeitung" inserieren, so fragt er sich, wenn er die Inserate seiner Konkurrenz erblickt. Und dann wird er wieder schwankend, wenn er an den schlechten Geschäftsgang denkt. Aber darin liegt ja gerade die Ursache, denn kein Mensch, der nicht gerade am Schaufenster vorübergeht, weiß etwas davon, was er anzubieten hat. So ist ständiges Inserieren die einzige Möglichkeit, das Geschäft zu einem gut gehenden zu machen. Glücklich der Mann, der zu dem Entschlusse kommt:

Ich werde!

Das Fest des Vaterländischen Frauenvereins.

* Schon jetzt sieht man in der Wattenscheider Damenwelt der am Mittwoch, 22. Oktober im großen Ahlmannschen Saale stattfindenden Feier unseres Vaterländischen Frauenvereins mit Spannung entgegen, die aus Anlaß des Geburtstages unserer Kaiserin und der 100-Jahrfeier der Erhebung Preußens veranstaltet wird. Nachdem wir das Programm schon kurz skizziert haben, dürfte es die zahlreichen Vereinsmitglieder interessieren, noch Näheres zu erfahren. Zu Beginn der Feier wird Frau Bürgermeister Wibberding, die Vorsitzende des Vereins, den Erschienenen einen Willkommengruß entbieten, worauf Fräulein Emmi Reers einen von Lehrer Kodantke eigens für die Feier verfaßten Prolog vortragen wird. Es folgen dann in bunter Reihenfolge Theateraufführungen, Reigen, Gesangvorträge etc. Dem Charakter des Festes wird das patriotische Festspiel „Königin Luise" Rechnung tragen. Es wirken hierbei mit: Frl. Hedwig Raestrup als Klio, Frl. Klärchen Kettler als Luise Reichau, Frl. Theo Höynck als Königin Luise, Frl. Lina Dyckerhoff als Gräfin Voß, Frl. Lehrerin Tietz als Frau Abraham Nickel, Frl. Mimmi Wibberding als Mutter Krüger, Frl. Grisée als deren Tochter Marie, Frl. Lily Schulte als Ferdinande von Schmettau, Frl. Lisbeth Franke als Eleonore Prochaska, Frl. Mimmi Wallraven als Frau Leutnant von Prollwitz, Frl. Elli Böhmer als deren Tochter Else. Während dieses Festspiel ein erhebendes Bild von der vor 100 Jahren herrschenden Begeisterung bietet, werden 2 andere Stücke für die Erheiterung der Festgäste Sorge tragen. Das eine betitelt sich „Mädchen für alles" und wird dargestellt von Frl. Lina Dyckerhoff als Frau Schusselich, Frl. Tanzeglock als Nettchen, Frl. Stern als Frl. von Duhm, Frl. Schwitzgäbele als Frau Kulike, Frl. Hedwig Raestrup als Frau Knobbe, Frl. Huppertz als Minna. Große Heiterkeit wird unzweifelhaft die „Marktszene" erregen, welche von folgenden Darstellerinnen gespielt wird: Frl. Ida Kartenberg als Alma von Redegern, Frl. Kickert als Selma von Plauderbach, Frl. Adele Schulte als Köchin Anna, Frl. Ilse Huppertz als Grete und Frl. Schwitzgäbele als Trina Rimmersatt. Eine anmutige Einlage bietet sodann ein Kinderreigen, aufgeführt von Lotte Althoff, Lisbeth Wibberding, Hilde Hellinghaus, Martha Schulte, Lene Röttgen, Marianne Krengel, Grete Thrun, Hilde Spiero, Gerta Struck, Karla Höynck, Erna Breitenbach, Anni Schmalhorst, Ella Kraus, Elli von Sunthum und Elli Böhmer. Die Festrede wird, wie wir hören, Vikar Bertrams halten. Die Leitung der Aufführungen hat Frl. Else Röttgen übernommen, welche mit ihrer schönen, künstlerisch durchgebildeten Stimme auch einige Gesangvorträge bieten wird, so u. a. „Ave Maria" von Gounod, „Der Lenz" von Hilbach, „Der Bekehrte" von Stange. Die Begleitung der Gesänge hat Dr. Schwermann (früher Wattenscheid) übernommen. So sind alle Vorbedingungen für einen genußreichen Verlauf der Feier gegeben, sodaß die Teilnahme allen Wattenscheider Damen nur angeraten werden kann.

Nächtlicher Feuerlärm.

* In der letzten Nacht gegen 3 Uhr morgens gellten wieder einmal die Feuersignale der Feuerwehr durch unsere Stadt und weckten mit ihren langgezogenen, in der nächtlichen Stille doppelt schaurigen Tönen die Bürgerschaft recht unsanft aus dem Schlummer. In dem Stallgebäude des der Zeche Centrum gehörigen Konsumgebäudes an der Bödestraße war Feuer ausgebrochen, welches schon den ganzen Stall ergriffen hatte, als ein Bewohner des anliegenden Hauses von dem Knistern des Brandes erwachte. Dieser lief sofort zum benachbarten ev. Krankenhause, das die Polizei telephonisch benachrichtigte. Die Polizeiwache gab sofort die Brandsignale, welche schon bald von den Hornisten unserer Wehr aufgenommen wurden und in wenigen Augenblicken in der ganzen Stadt Widerhall fanden. Unsere Wehrmänner waren in gewohnter Schnelligkeit zur Stelle und rückten zur Brandstelle, wo das Feuer unter Leitung des Branddirektors, Stadtbaumeisters Wallraven mit mehreren Schlauchleitungen energisch angegriffen wurde. Zuerst brachte man das Vieh in Sicherheit und konzentrierte dann alle Kraft auf die Erhaltung des an den Stall grenzenden großen, von vielen Familien bewohnten Gebäudes, das aus Fachwerk besteht und zum Teil mit Holz bekleidet ist. Die Arbeiten unserer Wehr waren nach dieser Richtung hin auch von Erfolg gekrönt, während der Stall, welcher bei Ankunft der Wehr schon in hellen Flammen stand, allerdings bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Der Schaden ist noch nicht genau festgestellt, dürfte aber mehrere tausend Mark betragen. Kurz vor 5 Uhr waren die Feuerlöscharbeiten beendet, die durch die günstige Windrichtung unterstützt wurden. Unsere Feuerwehr verdient für das schnelle und energische Eingreifen Lob und Anerkennung.

Vom Gelsenkirchener Bezirkskommando.

* Oberleutnant von Widekind beim Bezirkskommando in Gelsenkirchen wurde zum Hauptmann beim 6. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 68 in Coblenz ernannt. Sein Nachfolger ist Oberleutnant von der Lochau vom Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3 in Berlin.

Für Hausbesitzer.

* Der Haus und Grundbesitzerverein der Stadt Wattenscheid hält Sonntag vormittag 11 Uhr bei Langensiepen unter Vorsitz des Rechtsanwalts Engels die Monatsversammlung ab.

Wichtig für Rekruten.

* Allen zum aktiven Militärdienst ausgehobenen versicherungspflichtigen jungen Leuten sei dringend empfohlen, ihre Quittungskarten vor dem Rekruten-Einstellungstermin umzutauschen, auch wenn die Gültigkeitsdauer der Karten noch nicht abgelaufen ist. Bekanntlich wird die Zeit, in der ein Versicherter zur Erfüllung der Wehrpflicht in Friedens-, Mobilmachungs- oder Kriegszeiten eingezogen gewesen ist, als Beitragswochen der Lohnklasse 2 angerechnet, ohne daß Beiträge entrichtet werden brauchen. Es wird hierdurch verhütet, daß die Karten während der Militärdienstzeit verlegt werden oder in Verlust geraten.

40 Jahr Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.

* Im März dieses Jahres beging die Gesellschaft das 40jährige Bestehen, womit gleichzeitig eine Ehrung des Leiters dieses Riesenunternehmens, des Geh. Kommerzienrats Dr. Emil Kirdorf, verbunden war. Aus Anlaß dieses Jubiläums erscheint nunmehr die Jubiläumsschrift, in der die Entwicklung des Werkes während der vergangenen 4 Jahrzehnte in Wort und Bild eingehend geschildert ist. Die Festschrift enthält neben einer Beschreibung der einzelnen Werke des Unternehmens eine große Anzahl vortrefflicher Illustrationen, darunter Original-Radierungen von Hans Otto Poppelreuter. Aus der Geschichte des Werkes dürfte noch folgende Angaben von Interesse sein: Am 3. Januar 1873 ging die Gründung der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., und zwar durch eine Gruppe von Banken und Essener Gewerken unter Führung der Diskontogesellschaft zu Berlin, vor sich. An der Spitze standen und sind hervorzuheben der Geheime Kommerzienrat Adolf von Hansemann und der Gewerke Friedrich Grillo, von denen ersterer als Vorsitzender, der 2. als Stell-

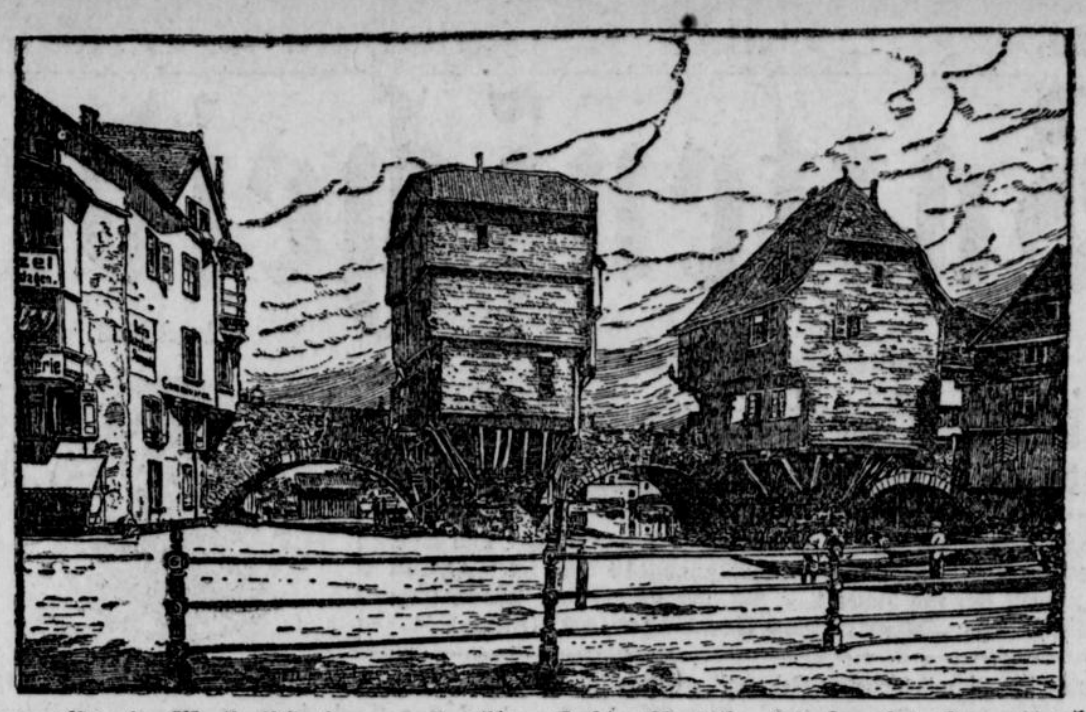
Vertreter dem Aufsichtsrat bis zu ihrem Tode angehörten. Die neugegründete Gesellschaft erwarb die bisher der belgisch-französischen Kommanditgesellschaft auf Aktien Chs. Detillieux u. Cie. gehörigen, bei Gelsenkirchen gelegenen Steinkohlenzechen „Rheinelbe“ und „Alma“ mit einer Berechtsame von 761 Hektar mit dem gesamten Betriebsmaterial und Grundeigentum der Gesellschaft für den Kaufpreis von 4 240 000 Talern. Gleich nach Gründung des Unternehmens wurde bekanntlich Emil Kirdorf in den Vorstand berufen, an dessen Spitze er heute noch steht. In gleicher Lage befindet sich vom Aufsichtsrat Rechtsanwalt a. D. Adolf Salomonsohn, der schon dem ersten Aufsichtsrate der Gesellschaft angehört hat, und heute Vorsitzender im Aufsichtsrat ist. Noch kein Jahrzehnt nach der Gründung des Unternehmens ergab sich die Notwendigkeit einer Erweiterung. Die Geschäftspolitik der Gesellschaft, das Unternehmen auf eine möglichst breite Grundlage zu stellen, um den Gefahren des Bergbaues Rechnung zu tragen und eine einflußreiche und schließlich mit ausschlaggebende Stellung innerhalb der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie zu gewinnen, betätigte sich zum ersten Male im Jahre 1882, und zwar mit der Erwerbung der Zeche „Vereinigte Stein und Hardenberg“ bei Dortmund. Sodann wurden nacheinander die Zechen „Erin“ (1887), „Hansa“, „Zollern“ und „Vereinigte Germania“ (1889), „Monopol“ (1888 bis 1898), „Westhausen“ (1897), „Vereinigte Franziska“ (1904) und die Felder „Prinz Schönach“ (1904) erworben. Die fortgesetzten Angliederungen brachten natürlich ebenso fortlaufend entsprechende Vergrößerungen des Aktienkapitals der Gesellschaft mit sich, das mit der letzgenannten Erwerbung den Stand von 69 Millionen Mark erreichte. Inzwischen war im Jahre 1893 nicht zuletzt Dank der unermüdlichen Initiative der Leitung der Gelsenkirchener Gesellschaft das Kohlensyndikat zustande gekommen. Der nicht aufzuhaltende Zug der Zeit, der die Großeisenindustrie veranlaßte, zur eigenen Produktion ihres Brennstoffbedarfs immer mehr überzugehen, nötigte die bisher reine Kohlengesellschaft, 1904 auch ihrerseits unter die Eisenerzeuger zu treten durch ihre Vereinigung mit dem Aachener Hütten-Aktienverein. Der Aachener Verein besaß zudem neben seinen neun Hochöfen in Esch und Deutsch-Oth und seinen mächtigen Stahl- und Walzwerksanlagen in Rothe Erde Erzfelder von anerkannter Güte und von einer Ergiebigkeit, die für einen Zeitraum von mehr als hundert Jahren eine ungestörte Fortführung des Betriebes sicherten. Hierauf wurde gleichfalls die Angliederung der Aktiengesellschaft Schalker Hüttenverein betrieben. Diese bot den Vorteil, daß seine Werke in Gelsenkirchen in unmittelbarer Nähe der größten Kohlenzechen der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. lagen. So kam es im Jahre 1904 nach Vereinigung mit diesen beiden Werken, die beide älter als Gelsenkirchen sind, zu einer Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft von 69 auf 119 Millionen Mark. Nach der Angliederung dieser beiden Werke erfolgte nun im Jahre 1912 als weiterer Schritt auf diesem Wege die Inbetriebsetzung der „Adolf-Emil-Hütte“ und des großen Blechwalzwerkes in Rothe Erde, und daneben noch die Angliederung mehrerer kleinerer Betriebe auf dem Gebiete der Eisen- und Stahlverarbeitung. Zur Deckung der hieraus erwachsenden Kosten machte sich im Jahre 1911 eine neuerliche Erhöhung des Aktienkapitals notwendig, das damit die jetzige Höhe von 180 Millionen Mark erreichte. Das beste Bild von der fortschreitenden Entwickelung des Unternehmens in bergbautechnischer Beziehung erhält man, wenn man sich vergegenwärtigt, daß im Laufe ihres Bestehens die Zahl der Förderschächte von 3 auf 32, die Belegschaft von 980 auf 34 157 Mann und die Jahresförderung von etwa 270 000 To. auf 8 899 470 To. angewachsen ist. Als Anlagen sind der Festschrift beigefügt eine Tabelle über die zur Verteilung gelangten Dividenden der Gesellschaft und eine Uebersicht der Lasten und deren Verhältnis zum Reingewinn in den Jahren 1873 bis 1912. Während im Jahre 1873 die Lasten pro Kopf und Jahr der beschäftigten Arbeiter nur 82,21 Mark betrugen, stieg diese Summe im Jahre 1912 auf 272,47 Mark, die Staats- und Gemeindesteuer stieg von Mk. 9514,29 im Jahre 1873 auf 2 866 770,82 Mark im J. 1912. Die Summe der Knappschaftsgefälle und Beiträge zur Krankenkasse betrug im Jahre 1873 45 754,80 Mark, im Jahre 1912 dagegen 6 299 076,89 Mark oder 32,11 Prozent des Reingewinns.

Nationale Freiballon-Wettfahrt.

* Das offizielle Resultat der nationalen Freiballon-Wettfahrt von Rheinelbe ist folgendes: Gestartet waren 13 Ballone. Den 1. Preis erhielt Führer W. Rauen aus Mülheim mit Ballon „Essen“ (Niederrhein. Verein), der nördlich Hohenkirchen in Oldenburg (253,5 Klm.) gelandet war. Den 2. Preis gewann Dr. Momm aus Düsseldorf mit Ballon „Krefeld“ (Düsseldorfer Luftf.-Klub), gelandet bei Neuharlangersiel (249,9 Klm.); die übrigen Preise gewannen: 3. Preis Bruno Schmitz aus Gevelsberg, Ballon „Barmen“ (Niederrhein. Verein), Altharlangersiel (245,1 Klm.), 4. Preis E. Leimkugel aus Essen, Ballon „Braunschweig“ (Braunschw. Verein), Neßmersiel (242,4 Klm.), 5. Preis Dr. Erich Korn aus Berlin, Ballon „Otto Lilienthal“ (Berliner Verein für Luftfahrt), Moorhusen in Ostfriesland (227,7 Klm.) Den Preis für das bestgeführte Bordbuch erhielt Führer Raven-Gelsenkirchen.

Preußischer Städtetag 1913.

* Die Anfang Oktober in Breslau zusammentretende Hauptversammlung des preußischen Städtetages wird sich neben dem Kommunalabgabenrecht besonders eingehend mit dem Preußischen Wohnungsgesetzentwurf befassen. Es werden von vier verschiedenen Referenten vier Vorträge über folgende Einzelthemata gehalten werden: „Die Verteilung der Aufgaben des Wohnungswesens auf Reich, Staat und Gemeinde und die Inanspruchnahme der städtischen Finanzen durch den Wohnungsgesetzentwurf“ (Bürgermeister Sahm-Bochum); Allgemein interessant sind die vom Vorstand des Städtetages aufgestellten Leitsätze zu dem ersten, von BürgermeisterSahm-Bochum behandelten Thema, die folgenden Wortlaut haben werden: 1. Das Bestreben der Staatsregierung, das Wohnungswesen zu fördern, wird gern und dankbar anerkannt. Der Wohnungsgesetzentwurf behandelt aber nur einzelne Ausschnitte der Wohnungsfrage, die in das Tätigkeitsgebiet der Gemeinden fallen. 2. Die wichtigsten Teilaufgaben der Wohnungsfrage sind nach Art und Umfang dem Zugriff der Gemeinden überhaupt entzogen, so die umfassende Regelung des Realkreditwesens, das gesamte Hypothekenrecht und vieles mehr. Hier liegen die eigentlichen Aufgaben für Reich und Staat. 3. Die Neigung des Wohnungsgesetzentwurfs im eigentlichen Tätigkeitsgebiet der Gemeinden die Selbstverwaltung durch staatspolizeiliche Zuständigkeit zu ersetzen oder einzuengen, muß als ein Fehlgriff bezeichnet werden. Die Gemeinde darf in der Erfüllung ihrer eigenen Aufgabe nur der allgemeinen Staatsaufsicht unterworfen werden. 4. Der Wohnungsgesetzentwurf erwähnt in Text und Begründung die finanzielle Belastung der Gemeinden durch die Fürsorge für das Wohnungswesen überhaupt nicht. Die Gemeinden bedürfen aber, um grundlegende Verbesserungen im Wohnungswesen durchzuführen, der Erschließung neuer Einnahmequellen.



Interessante Wohnhäuser aus alter Zeit: Brückenhäuser in Kreuznach.

Wunderliche Wohnbauten aus alter Zeit zeigt unser heutiges Bild, welches die bekannten Brückenhäuser von Kreuznach darstellt. In den alten Städten Süddeutschlands wickelt sich der Verkehr zwischen den Marktleuten vom Lande und der Stadt vielmals an den Brückenköpfen ab. Da nur wenige Brücken vorhanden waren, war der Verkehr auf den Brücken äußerst rege. Die Brückenpfeiler wurden nun auch bebaut, um Verkaufsräume aufzunehmen und über den Verkaufsräumen wurden Wohnräume aufgesetzt. Der Aufbau scheint uns modernen Menschen etwas sehr wackelig und doch haben sich die Leute in früherer Zeit dort oben äußerst wohl und sicher gefühlt.

Krankenkassenwahl im Amte Wattenscheid.

* Am morgigen Samstag findet die Wahl zu dem Ausschuß der Allg. Ortskrankenkasse für das Amt Wattenscheid statt. Dazu gehören die Orte: Westenfeld, Günnigfeld, Leithe, Sevinghausen, Höntrop, Eppendorf und Munscheid. Gewählt wird in Westenfeld im Lokale des Restaurants Heinrich Schmidt, und zwar für die Versicherten (Arbeitnehmer) von 8 bis 10 Uhr abends, für die Arbeitgeber von 6.30 Uhr bis 7.30 Uhr. Sowohl die Arbeitgeber wie die Arbeitnehmer haben je 2 Listen eingereicht.

Aus der gestrigen Schöffensitzung.

* Angeklagt wegen Diebstahl von Kaninchen im Werte von ca. 10 Mark waren die Schüler Armin E., Paul J., Heinrich H. und Karl W. von Günnigfeld. Sie waren sämtlich geständig, und es erhielten J., H. und W. einen Verweis. E. wurde freigesprochen. — Unter der Anklage der gemeinschaftlichen Körperverletzung standen die Eheleute Bergmann Wilhelm G. von hier. Die angeklagte Ehefrau, welche mit dem als Zeugen erschienenen P. angeblich Beziehungen unterhalten haben soll, bedachte fortgesetzt ihren Ehemann mit den „schmeichlerischen“ Ausdrücken wie: Totschlagen und Bauchaufschneiden. G., welcher dies schließlich leid wurde, hatte sich vorgenommen, den „Freund“ seiner Ehefrau einmal gründlich heimzuleuchten. Am 16. Mai d. J. bot sich nun hierzu die Gelegenheit. G. verprügelte den P. mit einem Stock derart, daß dieser an verschiedenen Stellen grün und blau geschlagen war. P. konnte 14 Tage nicht zur Schicht gehen. G. erhielt mit Rücksicht auf das Motiv der Tat eine Geldstrafe von 10 M. Die angeklagte Ehefrau wurde freigesprochen. — Wieder einmal brachte das leidige Abzahlungskaufen die Ehefrau des Bergmanns Albert B. auf die Anklagebank. Die Angeklagte, welche erst vor kurzem geheiratet hat, kaufte ihre Möbel in einem Abschlagszahlungsgeschäft. Nachdem die Frau infolge verschiedener Familienangelegenheiten in Not geraten war, ging sie hin und brachte einige Sachen ins Pfandhaus, stellte aber auch gleichzeitig ihre Zahlungen ein. Das Gericht erkannte mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte in Not gehandelt habe, auf eine Geldstrafe von 3 M. — Eine Geldstrafe von 6 M. erhielt der Bergmann Hermann St. von Leithe wegen Körperverletzung mittels einer Zaunlatte. Außerdem hat er an den Verletzten eine Buße von 20 M. zu zahlen. — 2 Sachen wurden wegen Abwesenheit der Angeklagten vertagt.

Grober Unfug.

* Gestern abend, als schon die Dunkelheit angebrochen war, wurde in der Querstraße ein Kanaldeckel geöffnet vorgefunden. Es hätte leicht ein folgenschweres Unglück entstehen können, wenn jemand durch die Oeffnung in den 3—4 Meter tiefen Kanal stürzte. Man kann nur annehmen, daß der Deckel von ruchloser Hand geöffnet wurde. Leider ist der Bube nicht bekannt.

Lohnverhältnisse der Eisenbahnrangierer.

* In letzter Zeit hat die Eisenbahnverwaltung eine weitere Verbesserung der Bezüge der Rangierarbeiter eintreten lassen. Insbesondere sollen alle Rangierarbeiter eine bestimmte Stellenzulage erhalten, die je nach den Anforderungen des Dienstes bemessen wird. Auf Bahnhöfen 1. Klasse erhalten die Rangierarbeiter mindestens 30 bis höchstens 60 Pfennig tägliche Zulage. Daneben bleiben die bisherigen Tagelöhne bestehen. Die Zulagen werden nur nach der Schwierigkeit des Dienstes, nicht also nach dem Dienstalter und nach den Teuerungsverhältnissen festgesetzt. Die an den Rangierbergen der größeren Bahnhöfe beschäftigten Rangierer und Hemmschuhleger erhalten anstatt der Zulagen bestimmte Prämien, deren Höhe täglich 40 bis 60 Pfg. beträgt. Die Hilfsrangierführer erhalten eine um 20 Pfg. höhere Stellenzulage als die an dem betreffenden Orte gezahlte Rangierzulage.

Wie reich ist Deutschland?

* Von Dr. Karl Helfferich, dem Direktor der Deutschen Bank, erscheint demnächst ein neues Buch. Anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers hat Helfferich eine Untersuchung über den Besitzstand des deutschen Volkes während der Regierungszeit Kaiser Wilhelms 2. gemacht und seine Arbeit ist in das literarische Gedenkwerk aufgenommen worden, das der Verlag Stilke dem Kaiser überreicht hat. Weiteren Kreisen ist dieses Werk infolge seines hohen Preises (125 Mark) nicht zugänglich. Helfferich gibt nun seine Arbeit gesondert heraus, und zwar in erweiterter Form, in der die Ergebnisse der allerjüngsten Statistik Berücksichtigung gefunden haben. Das Schlußergebnis seiner Untersuchungen ist das folgende: Das deutsche Volkseinkommen beträgt jetzt rund 40 Milliarden Mark jährlich, gegen 22 bis 25 Milliarden Mark um das Jahr 1895. Von den 40 Milliarden werden jährlich 7 Milliarden Mark, also nahezu ein Sechstel, für öffentliche Zwecke aufgewendet, 25 Milliarden Mark dienen dem privaten Verbrauch und 8—9 Milliarden Mark, die sich durch den Zinszuwachs des vorhandenen Vermögens auf 10 Milliarden Mark erhöhten, wachsen als Mehrung dem Volksvermögen zu, gegen etwa 4½ bis 5 Milliarden vor 15 Jahren. Das deutsche Volksvermögen beträgt heute mehr als 300 Milliarden Mark gegen 200 Milliarden Mark um 1895.

Neues aus Höntrop.

* Höntrop, 26. Sept. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich in der Familie des Schneidermeisters Karl Borberg von hier, Bismarckstraße. Als die 14jährige Tochter Ottilie durch das Fenster jemand rufen wollte, brach durch das Klopfen die Fensterscheibe. Es wurden dem Mädchen der Ringfinger und der kleine Finger der rechten Hand derart zugerichtet, daß die Sehnen vollständig zerschnitten waren. Der Arzt ordnete die sofortige Ueberführung in das Bergmannsheil zu Bochum an.

* Höntrop, 26. Sept. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht vom 24. zum 25. ds. Mts. bei dem Wirt Heinrich Schröer, hier, Bahnhofstr. 6, verübt. Die Diebe drangen in den Wirtschaftsraum ein und entwendeten, nachdem sie vorher den Hund des Restaurateurs herausgelassen hatten, Zigarren im Wert von 30 Mark und verschiedene Flaschen Cognak u. Branntwein. Der Weg zum Wirtschaftslokal konnte mit Leichtigkeit erlangt werden, da infolge des Brandes des alten Wirtschaftsgebäudes der Flur direkt auf den Hof zuführt und hier für jedermann zugänglich ist. Die Tür zum Wirtschaftslokale wurde mittels Nachschlüssels geöffnet. Von den Dieben fehlt jede Spur.

* Höntrop, 26. Sept. Mit dem 1. Oktober ds. Js. wird der Bergmann August Rehling von hier den Betrieb der Wirtschaft Heinrich Gahmann, Bahnhofstraße als Stellvertreter übernehmen. Der vorherige Vertreter war der Wirt Gantenberg.

Der Trick des falschen Gefangenenaufsehers.

* Uckendorf, 26. Sept. Mit einem zwar etwas veralteten, aber doch immer noch erfolgreichen Trick versuchte es gestern früh ein Betrüger. Er erschien bei einer Frau in der Seydlitzstraße, deren Ehemann gegenwärtig im Gefängnis sitzt, gab sich als Gefangenenaufseher aus und forderte im Namen des Inhaftierten 20 Mark, damit die sofortige Entlassung erfolgen könne. Er begründete das Anliegen, um jedes Mißtrauen der Frau zu zerstreuen, damit, daß ihr Mann eben krank geworden sei und einer Krankenkost bedürfe, die besonders bezahlt werden müsse. Die Frau gab dann auch ihre letzte Barschaft in Höhe von 10 Mark her, womit sich der Betrüger eilends entfernte.

Eingesandt.

* Wattenscheid, 26. Sept. Die Krankenkassenwahl für das Amt Wattenscheid, welche Samstag, 27. d. M. bei Schmidt in Westenfeld, abends von 8—10 Uhr stattfindet, ist von größter Wichtigkeit, sodaß ihr von der christlich-nationalen Seite die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Die von dem christlich-nationalen Wahlkartell für die Arbeitnehmer eingereichte Liste beginnt mit dem Namen Kloh, Heinrich. Da hier neben dem christl.-nationalen Wahlkartell auch die mit der Sozialdemokratie in Verbindung stehenden freien Gewerkschaften eine Liste eingereicht haben, so muß alles aufgeboten werden, um wenigstens dem genannten Wahlkartell die Mehrheit im Ausschuß zu sichern. Der weite Weg zum Wahllokal darf nicht gescheut werden. In Zukunft erscheint es sehr angebracht, in jede der 7 Gemeinden des Amtsbezirkes ein Wahllokal zu legen, ebenso ist der Samstag der ungeeignetste Tag. Mancher verscherzt dadurch das Wahlrecht durch den weiten Weg, viele aber, besonders die Dienstboten sind am Samstag, wegen des Zeitverlustes, der besonders wegen der weiten Entfernung zum Wahllokal noch gesteigert wird, schwer abkömmlich. Dadurch können die freien Gewerkschaften leicht zum Sieg gelangen. Laß sich deshalb niemand von der Wahl abhalten. Wahlberechtigt ist jeder 21 Jahre alte Versicherte und zum 1. Januar 1914 versicherungspflichtig Werdende. K.

Pflaumenkuchen. **Zutaten:** 100 g Butter, 250 g Mehl, ½ Päckchen von Dr. Oetker's „**Backin**“, ⅛ Liter Milch, Zucker und Salz nach Geschmack. **Zubereitung:** Die Butter rührt man schaumig, fügt Zucker und Salz das mit „**Backin**“ gemischte und gesiebte Mehl hinzu und zuletzt die Milch. Den fertigen Teig rollt man aus und belegt damit eine gut gefettete Randform. Die durchschnittenen, entsteinten Pflaumen werden auf den Teig gelegt, mit einigen Butterflöckchen und Zucker überstreut und der Kuchen ungefähr ¾ Stunden gebacken.

China in Nöten.

„O Buddha !!! Der hat mir ja gerade jetzt noch gefehlt!"

Die Luft und unsere Kleidung.

Von Dr. J. Heinrich.

Im Kampfe ums Dasein, den der Mensch auf den verschiedensten Punkten der Erde unablässig führt, bildet seine Kleidung eine Hauptwaffe. Dieselbe hat neben ihrem sittlichen und ästhetischen Zweck einen gesundheitsgemäßen in der Regelung der die Körpertemperatur zu umgebenden Luft. Sie wirkt nämlich auf den Wärmeabfluß. So strahlt unsere Körperoberfläche die Wärme zuerst auf unsere umhüllenden Kleider aus. Aus diesen strahlt sie sodann wieder weiter an die entfernteren kälteren Gegenstände. In solcher Weise wird die ausstrahlende Wärme einige Zeit in der unmittelbaren Nähe unserer Körperoberfläche zurückbehalten, und so kann sich die leichteste Bekleidung als Hindernis der Ausstrahlung bemerkbar machen und sie daher verlangsamen.

Der Durchgang der Wärme durch die Kleidung hängt nun von der Wärmeleitungsfähigkeit ihres Stoffes ab. Je dichter die Masse ist, desto gleichmäßiger ist die ausstrahlende Wärme in der unmittelbaren Umgebung unseres Körpers und schützt so die nervenreiche Haut vor den lästigen Einflüssen des raschen Wärmewechsels.. Indessen muß wiederum die Wärme wechseln, wenn wir uns behaglich fühlen sollen. So verlieren wir in der Winterkälte im Freien aus unseren gut gewählten Kleidern unsere Körperwärme ohne Frostempfindung, indem statt unserer Haut die Kleider kalt werden oder frieren. Den Dienst der Kleider versehen bei den Tieren die Haare und Federn. Je mehr die Wärmeverluste nach außen zunehmen, während sich die Wärmebildung im Innern gleich bleibt, desto mehr fühlen wir das Bedürfnis, die Wärme aus unserer unmittelbaren Nähe langsamer abfließen zu lassen. Durch Einfluß der Gefäßnerven in der Haut verengern sich deren feine Blutgefäße, und es entsteht das Gefühl des Frostes ohne Herabstimmung der Temperatur im Innern des Körpers. Bei höheren Kältegraden verlangsamen wir den Wärmeabfluß durch Vermehrung unserer Kleider, indem sich das untere Kleid zum oberen ähnlich verhält wie unsere Haut zum Hemd.

Zahlreiche Besuche haben bewiesen, daß bei gleichen Mengen von Kleidungsstoffen der Wärmeabfluß mittels Ausstrahlung verschieden ist, je nachdem sie gespannter oder lockerer auf dem Körper getragen werden. So hält lockere Watte viel wärmer, als plattgedrückte, vermöge des Luftgehaltes der ersteren. Ebenso ist erwiesen, daß Stoffe, die größere Luftmengen durchlassen, viel wärmer kleiden als diejenigen, die wir als kühlere Stoffe bezeichnen. So kleidet Flanell hundertmal wärmer als weißgares Leder. Der Luftstrom, der beständig durch unsere Kleider zieht, wird durch die Größe der Oeffnungen sowie durch den Unterschied der äußeren und inneren Temperatur und durch die Bewegung der umgebenden Luft bestimmt. Unsere Kleider machen letztere nicht nur windstill, sondern regulieren auch ihre Temperatur. Durch die Wärme, die von unserem Körper ausgeht, heizen wir unsere Kleidungsstoffe und durch die Poren oder Maschen der letzteren die wechselnde Luft. Dadurch, daß der Ausgleich der Temperaturverschiedenheit in unseren Kleidungsstücken stattfindet, wird er von unseren Hautnerven nicht empfunden. Wir tragen so im hohen Norden die Luft des Südens in unseren Kleidern herum mit einer Temperatur von 24 bis 30 Grad Celsius Wärme und fühlen uns dabei in einer freien, windstillen Atmosphäre von gleichen Wärmegraden. Das Pelzwerk unserer Kleider erhält seine warmhaltende Eigenschaft nicht durch die Masse der Haut, sondern durch seine feinen Härchen, die man wegblasen kann. Diese fangen nämlich durch ihr Hereinragen in die Luft alle Wärme auf, die durch Ausstrahlung und Leitung von der Körperoberfläche abfließt, und geben sie infolge der feinen und zarten Verteilung an die zwischen ihnen strömende Luft ab. Je feiner der Pelz ist, desto besser wird die Wärme von der abfließenden Luft ausgenutzt. Die Pelztiere fühlen sich dabei im Winter oberflächlich sehr kalt an, und erst näher auf der Haut werden die Haare warm. Der Luftstrom im Pelze erwärmt die Härchen von der Spitze gegen die Wurzel zu, und die Kälte vermag nicht bis auf die Haut durchzudringen. Der Wärmeverlust findet dabei auf dem Wege der Leitung statt., sobald die Spitzen der Haare die Temperatur der äußeren Luft erreicht haben. Luftdichte Stoffe sind für unsere Bekleidung nicht geeignet, und daher werden solche aus Gummi- und Guttaperchastoffen lästig, weil sie den Luftwechsel ganz aufheben. Durch Beeiträchtigung der Verdunstung machen sie die Haut naß.

Unsere Kleider haben endlich auch ihre Beziehungen zu dem in der Luft enthaltenen Wasser, indem sie aus derselben eine gewisse Menge verdichten. Diese hygroskopische (wasserverdichtende) Eigenschaft der Kleiderstoffe ist nach deren Stoff sehr verschieden und wächst mit der Abnahme der Lufttemperatur, so daß alle bei Null-Grad mehr Wasser verdichten, als bei höherer Temperatur. Sorgfältig gemachte Versuche haben ergeben, daß die Tierfaser, z. B. Schafwolle, eine viel größere hygroskopische (wasserverdichtende Eigenschaft hat als die Pflanzenfaser. Wenn die Luft durch Wasser aus einem Zeug verdrängt wird, so leitet dieses um so besser die Wärme, und daher rührt es, daß wir uns in nassen Kleidern so leicht erkälten. Wir frieren in kalter, aber trockener Luft im Freien viel weniger als in kalter, aber feuchter. In letzteerm Falle werden die Kleider viel feuchter und leiten dann mehr Wärme ab.

Aehnlich wie gegenüber dem Wasser in der Luft verhalten sich Flanell und Leinwand beim Benetzen mit tropfbar flüssigem Wasser und beim Trocknen.. Leinwand saugt das Wasser schnell auf, Wolle dagegen viel langsamer, aber mehr. Ebenso verhält es sich mit der Verdunstung. Eine Leinwandfläche trocknet viel schneller als eine aus Wollstoff. Nasse Zeuge verlieren nach ihrer Porosität und ihrem Nässegrade an Durchlässigkeit der Luft. Die Porosität eines Stoffes richtet sich nach der Elastizität der Fasern. Die Wollfaser behält nun ihre Elastizität auch in nassem Zustande bei, während die Leinwand sie fast ganz einbüßt. Aehnlich verhält es sich mit der Seide. Darauf fußt die Tatsache, daß ein nasser wollener Strumpf viel weniger erkältend wirkt als ein nasser leinener oder baumwollener. Andererseits sind Leinwand und Seide geeignet, den Körper kühl und trocken zu halten. Leinwand und Seide nehmen Wärme von unserer Hautoberfläche weg und übergeben sie zur weiteren Ableitung weiteren Kleiderschichten.

Zu den Kleidungsstücken ist endlich auch das Bett zu rechnen, weil wir in ihm von der Geburt bis zum Grabe einen großen Teil unserer Lebenszeit verbringen. Das Bett ist gleichsam das bequeme Schlafkleid, in dem wir ausruhen und uns zu neuer Arbeit stärken. Es muß luftig und zuglei chwarm sein. Wir wärmen es genau so wie unsere Kleider und ebenso die von ihm von unten nach oben strömende Luft. Die die Wärme regelnden Bettschichten müssen aus doppelten Gründen dicker sein als unser sonstiges Gewand, weil nämlich im Schlafe der Stoffwechsel beträchtlich herabsinkt und daher weniger Wärme entwickelt wird als im wachen Zustande, und weil ferner in horizontaler Lage unser Körper durch den aufsteigenden Luftstrom viel mehr erwärmt wird, als in vertikaler Stellung, in der den oberen Teilen die Wärme der unteren zuteil wird. Die Bettwärme erhält bei geringerer Wärmeerzeugung den Kreislauf in der Haut auf einer bestimmten Höhe und läßt durch Entlastung der inneren Organe die gleichsam ausruhen. So wird das Bett zu einem wichtigen Apparat für unseren Wärme- und Blutkaushalt. Darauf gründet sich die Tatsache, daß sich bei Menschen, die mehrere Tage hintereinander in keinem Bette schlafen können, Störungen im Wärmegefühl und im Kreislauf einstellen, vor denen sie das Bett schützen würde. Wie nun die Kleidung und das Bett einen wesentlichen Einfluß auf den Wärmehaushalt des menschlichen Organismus ausüben, so hängt jener aufs innigste mit der Gesundheit des Menschen zusammen. Die Kleider sind die Waffen, mit denen wir wirksam den Kampf mit der Luft aufnehmen, und den Luftkreis uns untertan machen, und die Herrschaft der Mode und die eitle Ziererei sollten sich daher zum mindesten immer innerhalb dieser Grenzen bewegen.

Vermischtes.

Die Kaiserparade in Unterhosen.

Aus Posen wird eine nette Episode mitgeteilt, die sich dort während der Kaisertage bei der großen Parade abspielte. Von oben herab war die Order gekommen, daß Mannschaften und Offiziere in Drillichhosen vor dem Kaiser erscheinen sollten. Aber der Himmel hatte weder Verständnis für das imposante Schauspiel, das sich auf dem Paradefeld abwickeln sollte, noch für die dazu befohlenen weißen Unaussprechlichen. Dräuend zogen sich die Wolken zusammen und ein leiser Sprühregen ließ noch auf einen gehörigen Guß rechnen. Das brachte die Herren Hauptleute einigermaßen aus dem Konzept, denn es war nicht üblich, bei Regenwetter eine Parade in Drillichhosen abzuhalten. Eine eingehende Konferenz, dann kam der Bescheid: „Tuchhosen anziehen und für alle Fälle die Drillichhosen im Tornister mitnehmen." Dieses salomonische Urteil fand aber nicht den Beifall der oberen Gewalten, die auf Ausführung des ursprünglichen Befehls drangen. Nun ging, eine Viertelstunde vor Ankunft des Kaisers, angesichts einer tausendköpfigen Zuschauermenge, die Umkleidungsszene vor sich. Da gab es für manchen Offizier und Grenadier einen höchst peinlichen Moment. In der Eile hatten sie nämlich vergessen, ihre Drillichhosen einzupacken u. standen im Augenblick ratlos da. Ein junger Offizier wußte sich zu helfen. Er requirierte einfach für sich die weißen Hosen seines Burschen und schob den also Beraubten, den nur noch seine Unterhose schmückte, tief in die Reihen hinein. Dieses Beispiel fand schnell Nachahmung. Wenn die Zahl der Hosenlosen auch groß gewesen sein soll, so tat es doch dem Erfolg des Tages keinen Abbruch, denn weder die Augen der Kritiker noch der Zuschauer merkten die Parade in Unterhosen.

Amerikanischer Humor.

Ganz wie Papa. „Nun, kleiner Mann," sagte der Barbier, „wie willst Du das Haar geschnitten haben?" „Ganz wie Papa," antwortete der kleine Jack, „mit einem großen runden Loch in der Mitte." — Abgewinkt. „Glauben Sie wohl, Fräulein Helene, daß ich bei Ihrem Vater auf Widerstand stoßen würde, wenn ich um Ihre Hand anhielte?" „Ich weiß es nicht genau; aber wenn irgend etwas von mir in ihm ist: ja." — Die Abhilfe. „Nein, Herr Wirt, so geht es nicht länger," klagt der entrüstete Mieter, „Ihr Haus ist zu zugig. Wenn ich in der Mitte eines Zimmers sitze, so weht mir mein Haar ganz [illegible]. Wie kann man dem bloß abhelfen?" „Ja, da wird mir nichts anderes übrig bleiben," antwortet der Wirt nachdenklich, „als Ihnen auf meine Kosten die Haare schneiden zu lassen." — Der unschätzbare Dienst. „Mr. Schrimple," sagt der Großindustrielle zu dem jungen Rechtanwalt, „ich möchte Ihre unschätzbaren Dienste in Anspruch nehmen." „Hocherfreut," entgegnet Schrimple strahlend, „was kann ich für Sie tun?" „Ich liege mit einer Konkurrenzfirma in einem schwierigen Prozeß, und da möchte ich Sie bitten, die Gegenpartei zu vertreten." — Er will sich verbessern. „Nun, Johnny," sagte die Dame zu ihrem kleinen Besuch, „ich wünsche, Du fühlst Dich ganz wie zu Hause." „Na, das wünsche ich ganz und gar nicht," sagt Johnny abwehrend, „ich wünsche mich wohl zu fühlen." — Autosuggestion. „Was heißt eigentlich Autosuggestion?" fragte Mr. Binks. „Das heißt, wenn Deine Frau sich auszurechnen anfängt, wieviel sie an Autogeld sparen würde, wenn Ihr Euern eigenen Wagen hättet," antwortete Mr. Binks.

Wertvolle Gräberfunde mit reichem Schmuck eine rGräfin.

In einer Sandgrube zwischen Riethnordhausen und Haßleben (S.-W.) wurde in Gegenwart des Staatsministers Dr. Roth-Weimar ein heidnisches Grab einer Thüringer Fürstin mit einer außerordentlichen Fülle von reichem Schmuck- und Gebrauchsgegenständen bloßgelegt. Das Grab von 8 Quadratmeter Größe barg die sehr gut erhaltenen Skelette zweier weiblicher Personen mit äußerst wertvollem Schmuck. Es wurden folgende kostbaren Gegenstände daselbst an das Tageslicht befördert: an dem Hals der einen Toten fand sich ein großer goldener Ring von ½ Pfund Gewicht vor, dann eine Halskette, die aus goldenen Körbchen und Eimerchen zusammengesetzt war. Weiter barg man eine purpurrote Bernsteinperlenkette, die auf der Brust des Skeletts lag. Doch der kostbarste Fund bestand in einer Brosche, die mit herrlichen Rubinen ausgestattet war. 20 Zentimeter lange Nadeln aus reinstem Golde, eine Kapsel mit zwei römischen Goldmünzen, die das Bild des Kaisers Hadrian trugen, vervollständigten die Funde. Hierzu kommen noch eine ganze Anzahl kleinere Schmuckgegenstände, wie Kämme, Ringe, Schmuckkästchen mit Silberecken usw. Außer dem Schmuck fand man noch folgende Gebrauchsgegenstände vor: so 20 Gefäße, die um die Leiche herumstanden, bestehend aus zwei Eimern mit breiten Silberstreifen und mit Opferresten gefüllt, weiter fein ziselierte Schüsseln und Kessel aus Bronze und Silber und fünf Gläser. Auch ein Teller aus Bronze von 45 Zentimeter Durchmesser wurde freigelegt. Ergänzt wurden die Funde durch steinerne Töpfe und Krüge. Die silbernen Schüsseln enthielten die Gerippe von Gänsen, Schweinchen usw. Die Schmucksachen sind aus dem feinsten Golde und sauber gearbeitet. Sie stellen der Kunst des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr. ein sehr gutes Zeugnis aus. Charakteristisch ist bei dem Grabe noch, daß die Lage der Skelette von Norden nach Süden war. Man vermutet, daß die dort gefundenen Toten aus einem reichen Thüringer Fürsten- und Königsgeschlechte herstammen, die bei Riethnordhausen eine feste Burg hatten. Ein so reicher und kostbarer Fund ist in Thüringen noch nicht gemacht worden. Das Stadtmuseum in Weimar wird diesen wertvollen Schatz aufnehmen. Die Ausgrabungen werden unter der Leitung des Kustos Möller-Weimar fortgesetzt.

Literarisches.

Die Leben ausströmende Photographie und Handschrift. Von Friedr. Kallenberg. Verlag Jos. C. Huber, Diessen vor München. In elegant. Ganzleinen gebd. Mk. 3.50. (180 Seiten, 40 Bilder und 40 graph. Darstellungen.) Nicht anders denn mit wachsendem Erstaunen dringt in diesem zwar wenig umfangreichen doch um so inhaltsschwerem Buche unsere naturwissenschaftliche Erkenntnis zu in der Tat ungeahnten Wahrheiten vor. Der gerade Weg leichtfaßlicher, logisch aufgebauter Experimente des Verfassers, der zwei Jahre des umfassendsten Studiums dem Wesen des siderischen Pendels gewidmet, führt an seinem Ende in das metaphysische Gebiet hinüber. Kallenberg offenbart uns die radioaktive Reflextätigkeit der photographischen Platte und ihres x mal abgezogenen Positivs, die elektromagnetischen Bahnen, die sich in geometrischer Anordnung über allen Körpern, auch über Handschriften, Oelgemälden, Aquarellen und Handzeichnungen bilden. In diese Schwingungen hat Kallenberg, aufbauend auf einfacheren Erfahrungen seiner Vorgänger Freiherrn von Reichenbach, Professor von Bähr, Professor Endreß und andere mehr den siderischen Pendel geführt. Seine aus einer großen Reihe von Beispielen gewonnenen Schlußfolgerungen sind ganz überraschender Natur. Denn die zahlreichen, über ein und demselben Bild etc. stets gleichmäßig wiederkehrenden Variationen verraten zunächst in Bezug auf Mensch und Tier mit Sicherheit das Geschlecht, die gesunde oder krankhafte Veranlagung, das Temperament und die Erregungszustände des betreffenden Individuums, so daß der Verfasser von der „Leben ausströmenden Photographie und Handschrift" spricht. Der siderische Pendel erleichtert in außerordentlichem Maße die Beurteilung anonymer Handschriften, Fälschungen von Oelgemälden und deren Signaturen, er bestimmt das Geschlecht im Hühnerei und gibt nicht zuletzt dem Arzte ein Hilfsmittel der Diagnose von zweifellos erheblichem Zukunftswerte an die Hand. Wohltuend berührt schließlich die gewissenhafte Zurückhaltung, welche sich der Verfasser dort auferlegt, wo seinen Schlußfolgerungen noch kein ausreichendes Tatsachenmaterial zu Grunde liegt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 4 Uhr unsern lieben Sohn und Bruder

Otto Siebert

im Alter von 22½ Jahren nach langem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an seinen Erlöser, zu sich in die Ewigkeit zu nehmeu.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Johann Siebert.

Wattenscheid, den 26. September 1913.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. September, nachmittags 3,30 Uhr vom Sterbehause, Elisabethstraße 6 aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause.

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin verbunden m. eingehendem **Fernunterricht**

in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontokorrentlehre. 14. Buchführung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glänz. Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungsschreibon gratis u. franko.

Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam. SO.

Patente etc. erwirkt u. verwertet anerk. schnell Civ.-Ing. Jaeger & Dr. Breslauer Berlin, Gitschinerstr. 106, n. d. Pat.-Amt

Das beratende Nachschlagebuch. „Wie muss eine Erfindung für die Verwertung beschaff. sein" gratis u. franko

---

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 27. Sept. cr., nachm. 5 Uhr, werde ich in Westenfeld an Ort und Stelle, Sammelpunkt für Käufer in der Wirtschaft Potthoff

ca. 20 Ruten Kartoffeln, 1 Waschmaschine, 1 Tisch und 2 Bilder

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Pfeil, Gerichtsvollzieher Wattenscheid.

Kennen Sie
mein feines, schneeweißes lang geschnittenes

Sauerkraut

noch nicht, so machen Sie bitte einen Versuch, etwas feineres gibt es nicht.

H. Huismann.

Ein
Glasschrank u. 2 Schweine
z. Weiterfüttern billig z. verkaufen.
Wattenscheid, Marktstr. 7.

Kleiderschrank, Bettstelle mit Matratze
billig zu verkaufen.
Helenenstraße 1.

Junges Ehepaar sucht per 15. Oktober eine
Dreizimmer-Wohnung
Gefl. Offerte u. **K. K. 5479** an die Expedition dieser Zeitung.

3räumige Wohnung
per sofort oder später zu vermieten.
Freiheitstraße 9.

---

3 Zimmer

umzugshalber sofort zu vermieten.
Weststraße 44.

Synagogen-Gemeinde
Wattenscheid.

Freitag, den 26. Sept. cr., abends 5,45 Uhr.
Samstag, d. 27. Sept. cr., morgens 8,30 Uhr, abends 7 Uhr.

Bürolehrling

kann sofort eintreten.
Rechtsanwalt Beckmann.

Lehrling od. **Arbeitsburschen** der sofort verdient, sowie **1 Gehülfen** stellt ein
Adolf Kartenberg,
Südstraße 72.

Ein tüchtiges
Mädchen
auf sofort gesucht.
H. Streier,
Westenfeld, Hauptstraße 104.

Ein fleißiges, tüchtiges
Dienstmädchen
per 1. Oktober gesucht.
Frau Georg Koch,
Oststraße 38.

Zum 1. Oktober tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Eben daselbst auch 1 ordentliches
Zweitmädchen
nicht über 19 Jahren zum 1. Okt. gesucht.
Bahnhofsrestaur. Kray-Nord

Wohnung

von 2 Zimmern per 1. Oktober Marktstraße 5 zu vermieten.
W. Schramm.

3räumige
Wohnung
zum 1. Oktober von ruhigen Leuten gesucht. Offert. an **B. Hentrich,** Hochstraße 46.

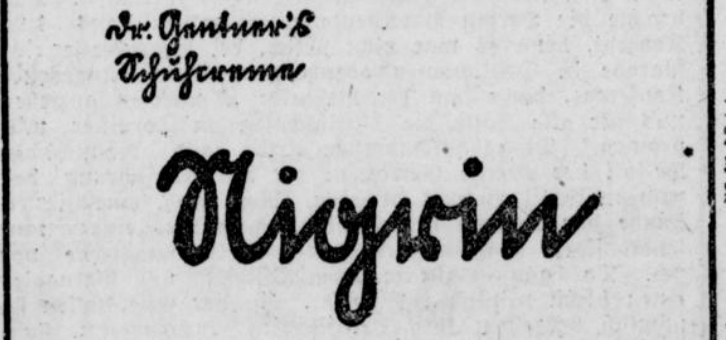
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir hiermit allen, auch für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung u. für die prachtvollen Kranzspenden unsern

herzlichsten Dank.

Familie Steiger a. D.
Fritz Schlenkhoff.

Wattenscheid, den 25. September 1913.



Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

An die Inserenten der

Wattenscheider Zeitung

richten wir hiermit wiederholt das höfl. Ersuchen,

grössere Anzeigen

oder solche mit kompliziertem Satz, die für die nächste Nummer bestimmt sind, bis

spätestens 3 Uhr nachmittags

bei uns aufzugeben.

Wir bitten alle unsere Geschäftsfreunde um diesbezgl. Beachtung und möglichst zeitige Uebermittelung der Aufträge.

Geschäftsstelle der Wattenscheider Zeitung.

Evangel. Fürsorge-Verein
für den Amtsgerichtsbezirk Wattenscheid.

Bezirks-Einteilung.

1. Bezirk.
1. Bochumerstraße,
2. Centrumstraße,
3. Georgstraße,
4. Heidestraße,
5. Hammerstraße,
6. Pulverstraße.

Vertrauensdamen: Frau Bergassessor Althoff, Frau Steiger Kraft, Frau Grimm, Frl. Clara Britz, Frau Steiger Hapke.

2. Bezirk.
1. Sommerdellenstraße,
2. Günnigfelderstraße,
3. Bismarckstraße,
4. Moltkestraße,

Vertrauensdamen: Frau Betriebsführer Tanzeglock, Frl Emmy Britz, Frau Wiemers, Frau Pfarrer Engelbert

3. Bezirk.
1. Hochstraße,
2. Sedanstraße,
3. Elisabethstraße,
4. Johannesstraße,
5. Querstraße,
6. Albertstraße,
7. Bernardstraße,
8. Karlstraße,

Vertrauensdamen: Frau Kaufmann Teppe, Frau Rechnungsführer Funke, Frau Rechtsanwalt von Eicken, Frau Pfarrer Kuhlmann.

4. Bezirk.
1. Chausseestraße,
2. Bahnhofstraße,
3. Kaiserstraße,
4. Schulstraße,
5. Friedrichstraße,
6. Wasserstraße,
7. Kaiserplatz,

Vertrauensdamen: Frau Stadtsekretär Berg, Frau Professor Hall, Frl. Bonne.

5. Bezirk.
1. Hüllerstraße,
2. Marienstraße,
3. Heinrichstraße,
4. Schlachthofstraße,
5. Beisenkampstraße,
6. Holzstraße,
7. Hordelerstraße,
8. Buchenstraße.

Vertrauensdamen: Frau Vorast, Frau Oberlehrer Heinrichs, Frau Kaufmann Schmidt.

6. Bezirk.
1. Vorstadtstraße,
2. Parkstraße,
3. Schulstraße,
4. Vödestraße,
5. Wilhelmstraße,

Vertrauensdamen: Frau Oberlehrer Langenhagen, Fr. Mehl, Frau Mollenhauer.

7. Bezirk.
1. Oststraße,
2. Bergstraße,
3. Kampstraße,
4. Katharinenstraße,
5. Nordstraße,
6. Lohrheidestraße,
7. Hollandstraße,
8. Marktstraße,

Vertrauensdamen: Frau Kaufmann Eising, Frau Kaufmann Marten.

8. Bezirk.
2. Freiheitstraße,
3. Hagenstraße,
1. Südstraße,
4. Rosenstraße,
5. Grabenstraße,
6. Brinkstraße.

Vertrauensdamen: Frl. Vogt, Frau Lehrer Thrun, Frau Ed. Dyckerhoff.

9. Bezirk.
1. Weststraße,
2. Steelerstraße,
3. Hohensteinstraße,
4. Ottostraße,
5. Hermannstraße,
6. Leithestraße,

Vertrauensdamen: Frau Rendant Stock, Frau Bahnassistent Nauheimer Frau Stadtsekretär Bünner.

Westenfeld.

1. Bezirk.
1. Hauptstraße bis zur Bahn-Unterführung,
2. Bahnhofstraße bis zur Bahn-Unterführung,
3. Bismarckstraße,
4. Heinrichstraße,
5. Wilhelmstraße,
6. Augustastraße,

Vertrauensdamen: Frau Amtmann Emisch, Frau Dr. Trainer, Frl. Witte, Frau Polizeikommissar Eckhardt. Frau Schalke jr.

2. Bezirk.
1. Heidestraße,
2. Karlstraße,
3. Buschstraße,
4. Oststraße,
5. Südstraße,
6. Hellwegstraße,

Vertrauensdamen: Frau Obersteiger Krämer, Frau Gutsbesitzer Vieting jun.

3. Bezirk.
1. Morgensonnenstraße,
2. Friedrichstraße,
3. Hauptstraße, ab Bahn-Unterführung,
4. Bahnhofstraße, ab Bahn-Unterführung,
5. Höntroperstraße,
6. Bernhardstraße,
7. Stephanstraße,
8. Chausseestraße,

Vertrauensdamen: Frau Bergwerksdirektor Schmitz, Frau Betriebsführer Middelhaufe, Frau Lehrer Wittkamp.

Bezirk Sevinghausen.

Vertrauensdamen: Frau Lehrer Henrich, Frl. Loke.

Bezirk Leithe.

Vertrauensdamen: Frau Lehrer Prein, Frau Linka, Frau Tübben.

Bezirk Günnigfeld.

Vertrauensdamen: Frau Pfarrer Hoos, Frau Fahrsteiger Lück, Frau Schreinermeister Schröer, Frau Amtsbaumeister Schuhmacher, Frau Rektor Wilms.

Nr. 224. (2. Blatt.) Freitag, den 26. September 1913. 45. Jahrgang.

Wattenscheider Zeitung

(General-Anzeiger.) gegründet 1863 (Neueste Nachrichten.)

Amtliches Blatt aller Behörden in Stadt und Amt Wattenscheid,

speziell für die Orte Wattenscheid, Eessenkirchen-Uedendorf, Leithe, Günnigfeld, Hordel, Sevinghausen, Westenfeld, Höntrop, Eppendorf, Munscheid, Eiberg, Freisenbruch u. a.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., im Postgebiet 2.20 Mk., wenn frei ins Haus 2.60 Mk. voraus zahlbar. Wöchentliche Gratis-Beilage: **„Illustriertes Sonntagsblatt"** (8seitig).

Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Terminzusagen ausgeschlossen. Skonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach Erhalt der Rechnung.

Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung" erhalten bei tödlichen Unfällen 425 Mk. **Unfallunterstützung** und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate **gratis.** S. Bestimmungen.

Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postscheck-Kto Köln 8566.

Reichstag u. Nationalwirtschaft 1914.

Die Bedeutung des Reichstags von 1914, soweit sich sein Arbeitsgebiet zurzeit übersehen läßt, wird in der Hauptsache durch Beratungsgegenstände, die dem Bereich des wirtschaftlichen, speziell des industriellen und kommerziellen Lebens entstammen, und die Art der Behandlung, die sie erfahren, gekennzeichnet sein. In vorderster Reihe steht dabei die Revision des Zolltarifs von 1902. Die Verabschiedung der zu diesem Zwecke vorzulegenden Novelle wäre an sich nicht so dringlicher Natur, da an der Struktur des geltenden Zolltarifs nichts geändert werden, die Revision vielmehr nur auf die Beseitigung technischer Unebenheiten im Aufbau des Tarifs und auf die Abstellung einzelner wirtschaftlicher Unvollkommenheiten sich erstrecken soll. Aber die Zeit rückt näher in der die Verhandlungen über die mit dem Jahre 1917 ablaufenden Verträge aufgenommen werden müssen; es liegt daher im allseitigen Interesse, daß die gesetzliche Grundlage, auf der die deutschen Unterhändler an die Aufgabe der Erneuerung der bestehenden Verträge heranzutreten haben, möglichst frühzeitig beschafft wird. Es sind aber keineswegs allein die zoll- und handelspolitischen Debatten, die eine ungewöhnlich ausgiebige Beschäftigung des Reichstags mit Problemen und Interessen aus dem Bereiche des wirtschaftlichen Lebens bedingen. Auf diesem Gebiete liegen auch die demnächst fortzuführenden oder neuaufzunehmenden Arbeiten an den Vorlagen zur Aenderung der Konkurrenzklauselbestimmungen des Handelsgesetzbuches, zur Regelung des Verdingungswesens, zur neuen Wechselordnung, die die Voraussetzung ist für die Ratifikation des Abkommens zur Vereinheitlichung des Wechselrechts. Dahin gehören ferner die Erneuerung des Handelsprovisoriums mit Großbritannien, die den Reichstag mit Rücksicht auf die nur noch kurze Dauer der bestehenden Abmachungen alsbald nach seinem Wiederzusammentritt beschäftigen wird, sodann die Vorlagen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, den Schutz der Hypothekgläubiger, den Verkehr mit Leuchtöl und vor allem die 3 Gesetzentwürfe zur Neuregelung des gewerblichen Rechtsschutzes. Dazu treten dann noch eine Reihe weiterer Vorlagen, die gleichfalls neu angekündigte Novelle zum Reichskaligesetz und die in Aussicht gestellte Vorlage zur Regelung des Verkehrs mit Schußwaffen, die wirtschaftliche Gebiete berühren. Auf diese pflegen auch die Etatsberatungen von Jahr zu Jahr mehr Bezug und Bedacht zu nehmen, so daß dadurch noch unterstrichen wird, in welchem Maße die Erörterung wirtschaftlicher, speziell kommerzieller und gewerblicher Fragen die Tagungsabschnitte des Reichstags im Herbst des laufenden Jahres und im nächsten Jahre beherrschen wird. Nach seiner Bedeutung für die Volks-Gesamtheit wird somit der Reichstag von 1914 seinem unmittelbaren Vorgänger, der dem Vaterlande die unerläßliche Wehrmachtsverstärkung gegeben hat, sicherlich nicht nachstehen, wenn er durch die Art und die Ergebnisse seiner Arbeiten den wohl verstandenen Interessen des wirtschaftlichen und gewerblichen Lebens Genüge leistet. In gewissem Sinne wird der Reichstag von 1914 diesem seinem Vorgänger sogar ebenbürtig und gleichwertig zur Seite zu treten haben, insofern nämlich, als er durch seine Beschlüsse dazu beitragen soll, daß die Nationalwirtschaft hinreichend gekräftigt und in ihrem Bestande gesichert wird, um die neuen militärischen und sozialpolitischen Lasten, die die Reichsgesetzgebung der letzten 3 Jahre gebracht hat, aufbringen und ertragen zu können. Damit übernimmt der Reichstag eine Verantwortung, die ihm doppelt zur Pflicht machen sollte, den Gutachten und Ratschläge, an denen es die großen wirtschaftlichen Vereinigungen in Wahrnehmung der Gesamtinteressen des deutschen Wirtschaftslebens auch in Zukunft und gerade angesichts der Zusammensetzung des gegenwärtigen Reichstags gewiß nicht fehlen lassen werden, die schuldige Rücksichtnahme zu bezeigen, allen abwegigen Forderungen aber, deren Befriedigung mit neuen Opfern und Nachteilen für die von den Kosten der letzten Heeresverstärkung betroffenen Erwerbs- und Berufsstände verbunden wären, mit dem gebotenen Nachdruck entgegenzutreten.

Der Kleinkrieg zwischen Männern und Frauen.

Der Kleinkrieg, der infolge der „Neugierigen Fragen an die Frauen" entstanden ist, kann noch nicht zum Stillstand kommen. Auf die Gegenfragen der Frauen antworten die Männer wie folgt:

1. „Auf den Vorwurf, daß die Männer nur jungen, hübschen Damen in der Straßenbahn ihren Platz anbieten, ältere und müde aber stehen ließen, ist zu bemerken, daß junge hübsche Mädchen doch auch einmal aufstehen könnten, um Greisinnen oder selbst Greisen Platz zu machen. Dieses habe man aber noch nie erlebt."

2. „An den rücksichtslosen Ellenbogenkampf in den Theatergarderoben sind weniger die Männer schuld, als — die Spiegel, die dort hängen, vor denen die Damen mit zäher Ausdauer sich festsetzen u. ein Verkehrshindernis bilden."

3. „Ein Verlangen der Herren, in den Geschäften zuerst bedient zu werden, besteht überhaupt nicht, die Herren werden aber mit Vorliebe zuerst bedient, weil sie zielbewußt und schnell kaufen und die Verkäuferinnen nicht durch stundenlanges Suchen und Nörgeln an den Rand der Verzweiflung bringen, um am nächsten Tage beim Umtauschen damit fortzufahren, wie das die Damen aus reiner Langeweile so gern tun."

Man muß zugeben, daß diese Männer-Antworten sehr vorsichtig und zahm klingen. Umso energischer und kampfeslustiger gehen die Frauen mit neuen Fragen vor. So fragt eine Dame:

4. „Warum strecken die Männer in der Bahn die Beine so weit von sich, daß man darüber stolpern muß?"

5. „Warum verlangen die Männer, daß die ganze Familie bei jeder Gelegenheit auf sie wartet, sie aber nie eine Minute zu warten brauchen?" (Na, na. Die Red.)

5. „Warum finden es die Männer selbstverständlich, daß sie beim Essen stets die besten Stücke bekommen?"

6. „Warum geben viele Männer ihre Unterschrift so undeutlich, daß man bei einer notwendigen Antwort am besten tut, den Namen auszuschneiden und auf den Umschlag zu kleben?"

6. „Warum hält es der Sohn für selbstverständlich, daß für ihn Geld zum Studieren da ist, während für die Tochter nichts bleibt?"

Das sind wieder neue kitzlige Fragen, welche die Frauen hier an die Männer stellen und diese können die wuchtigen Schläge nur dadurch parieren, daß sie ihrerseits mit bissigen Fragen antworten:

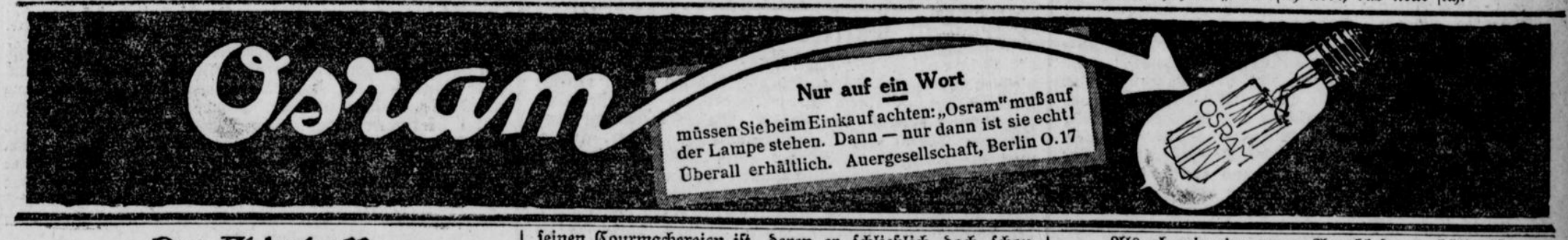
7. „Warum tragen die Frauen Blusen, die nur auf dem Rücken zugeknöpft werden können, so daß die Frauen der Männer oder der Dienstmädchen bedürfen, um überhaupt in einem solchen Kleidungsstücke sich zeigen zu können?"

8. „Warum tragen die Damen ständig Pompadours und Handtäschchen, die sie zudem stets verlieren, und tragen keine Taschen in ihren Kleidern?"

9. „Warum hält jede Dame es für selbstverständlich, daß bei heißem Wetter der Mann als Packesel Mäntel und Schirme schleppt?"

10. „Warum muß jede Dame noch eine Nachschrift zu einem Briefe machen?"

Auch diese kleinen Nadelstiche, mit denen Frauen und Männer gegenseitig ihre Schwächen verspotten, bestätigen die alte Wahrheit: „Was sich liebt, das neckt sich."



Der Uhlenhoff

Roman von A. v. Limburg.

8] (Nachdruck verboten.)

„Das wäre doch aber etwas stark — sie selbst ein Gast hier —"

„Du weißt, sie meint es vielleicht im Grunde so schlimm nicht, aber sie hat eine Art . . . eben zum Beispiel beim Gutenachtsagen, was sollte das eigentlich mit Uhlenhoff bedeuten? Es klang ja gerade, als ob sie ganz absichtlich Alfred hätte beleidigen oder reizen wollen."

„Darauf war es auch abgesehen, Mama. Ich habe seit meiner Rückkehr die feste Überzeung gewonnen, daß Ina sobald als möglich eine Erklärung Alfreds herbeiführen will. Ja, sieh mich nur mit so erstaunten Augen ob meiner Weisheit an, mein Herzensmütterchen, man hat nicht umsonst jetzt zwei Jahre in der großen Welt gelebt und so mancherlei kleine Manöver und mehr oder minder lustige Intrigen sich abspielen sehen! Seit Ina erfahren hat, daß Tante Cornelia Else Ringsleben zu sich eingeladen hat, und somit ihr Wunsch, statt meiner jetzt nach Rom zu gehen, zunichte geworden ist, will sie um jeden Preis ein Ende machen. Wenn es mir möglich gewesen wäre, die Tante zu bestimmen, Ina zu sich zu nehmen — und ich habe mir alle Mühe gegeben, ihr vorzustellen, welche Zierde diese elegante, bezaubernde Erscheinung für ihren Salon sein würde — so wäre zu Alfreds Heil der ganzen Sache vielleicht eine andere Wendung gegeben worden; am Ende hätte sie dort auch eine ihr noch mehr zusagende Partie gefunden. Denn wenn ich auch nicht leugnen will, daß Ina eine wirkliche Neigung für Alfred empfindet, soweit ihre oberflächliche Natur deren fähig ist, so kann ich mir doch gar nicht denken, daß ihn eine Verbindung mit ihr wirklich glücklich machen könnte. — Papa scheint indessen während meiner Abwesenheit mehr und mehr von ihr eingenommen und bezaubert worden zu sein und würde seine Einwilligung wohl nicht versagen."

„Und glaubst du wirklich, daß es Alfred selbst ernst mit der Sache meint? Daß es nicht wieder eine von seinen Courmachereien ist, deren er schließlich doch schon eine ganze Menge gehabt hat? Daß sie, ganz ohne Vermögen und ebenso alt wie er selbst, keine glänzende Partie für ihn wäre, auch daß sie ein Stiefkind mit in die Ehe brächte, daran denkt Alfred in seiner leichtherzigen Weise nicht — aber es ist mir vorgekommen, als ob er nach seiner vorjährigen Schweizerreise ganz anders gegen Ina geworden sei, als sonst; als ob überhaupt eine sehr vorteilhafte Veränderung mit ihm vorgegangen sei. Er machte mir eines Tages eine flüchtige Andeutung von einer sehr interessanten Reisebekanntschaft, die er gemacht — und wieder konnte ich gar nicht die Idee los werden, daß es ein tiefer und dauernder Eindruck sei, den er empfangen. Demnach muß ich mich wohl getäuscht haben, denn nach und nach verschwanden diese Anzeichen, und jetzt ist das alte Spiel mit Ina mehr als je im Gange. Ich kann nicht leugnen, daß mir die ganze Sache ernste Sorgen macht. Ganz abgesehen davon, daß mir Inas Charakter gar keine Bürgschaften für meines Sohnes Glück verspricht, sind ihre Gewohnheiten und Ansprüche an das Leben so großartig, sind leider seine Passionen auch so kostspielig, daß es mit den beiden nicht zum guten führen würde, trotzdem er dermaleinst dies schöne Gut allein und ungeteilt bekommt, und du, mein Herzenskind, nichts als eine Aussteuer erhalten wirst. Um so mehr bin ich darüber glücklich, daß du wenigstens anderweitig so glänzend versorgt wirst . . ."

„Aber, Mama", sagte Helene, welche es gern vermeiden wollte, daß die alte Dame noch einmal auf das vorher besprochene Kapitel zurückkam, „mein Herz hängt so wenig an Geld und Gut! Du vergißt auch ganz und gar", fügte sie lachend hinzu, „daß ich schon „Kapitalistin und Rentiere" bin, wie Alfred scherzweise sagt, weil ich die dreißigtausend Mark, die ich von Tante Cornelia als Patengeschenk erhalten habe, auf ihren Wunsch schon seit zwei Jahren selbständig in Verwaltung habe."

„Ja, ja, die Tante ist ein wahres Original!"

„Original ist sie in hohem Grade, das ist wahr, aber sonst gut und vortrefflich, wie alle Originale in unserer Familie."

„Als ob wir eine ganze Anzahl davon hätten!"

„Nun, Onkel Klaus und unser guter, lieber Papa."

„Dein Papa, mein Kind?"

„Ach, Mama, du weißt wohl, wie unbeschreiblich lieb ich ihn habe und daß ich neben dir, Herzensmütterchen, keinen Menschen auf der ganzen Welt gleich gut und vortrefflich finde, wie unseren teuren Papa! Aber ganz eigenartig und anders wie die meisten Menschen ist er doch. Denke nur daran, welch eigentümlichen Abscheu er zum Beispiel gegen jede Art von Kartenspiel, auch gegen das allerunschuldigste hat. Ich weiß noch, wie böse er darüber war, daß wir als Kinder einmal Kartenlotterie gespielt hatten — und dann, erinnerst du dich noch, als neulich die Verlobungsanzeige des Grafen Rödel mit der reichen Hamburgerin kam, wie sehr er sich darüber aufregte? Ich verteidige solche Spekulationsheiraten gewiß nicht, aber am Ende kann es ja doch auch ebensogut ein nettes und liebenswürdiges Mädchen sein, das er aus Neigung gewählt hat — diese Auslegung ließ Papa aber gar nicht gelten. Die Tochter eines Geldmenschen, eines Gründers und Börsenspekulanten, zu heiraten, um sein altes Wappen neu zu vergolden, sei so elend, daß er seinen Sohn nicht länger als sein Kind ansehen würde, wenn der ähnlich handeln könnte. Schon der Gedanke, daß alle Menschen annehmen würden, das Geld allein sei der Grund solcher Heirat, müsse jeden anständigen Menschen davon zurückschrecken. Die Tochter eines Ehrenmannes, wie des Hausmanns Ahlert Meyer zum Beispiel, könne er sich als Schwiegertochter gefallen lassen, wenngleich es ihm schwer werden würde, da die gesellschaftlichen Verhältnisse der beiden Beteiligten zu verschieden seien, niemals aber die eines Börsen- und Geldmenschen!"

„Ich kenne des Papas unbeugsame Ansichten über diesen Punkt seit zu langer Zeit, um mich darüber zu wundern", sagte Frau von Elmeloh, und man hörte es dem Ton ihrer Stimme an, wie durchdrungen sie selbst von der Wahrheit der Ansichten ihres Mannes war.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Staatssekretär Dr. Solf in Kamerun.

Berlin, 26. Sept. Wie aus Viktoria in Kamerun gemeldet wird, bot sich dem Staatssekretär Dr. Solf gelegentlich seiner Fahrt mit der Nordbahn am 14. September Gelegenheit zur Besichtigung vielversprechender Tabakpflanzungen und reicher Oelpalmenbestände. Vom 15. bis 23. September unternahm Dr. Solf einen Ritt über die Mbö-Ebene nach Dschang. Hierbei wurden überraschend viele fruchtbare Eingeborenen-Kulturen angetroffen. Am 24. September fuhr der Staatssekretär mit dem Dampfer Henny Woermann nach Lagos. Der Gesamteindruck, den der Staatssekretär von Kamerun gewonnen hat, ist ein äußerst befriedigender, allein die Oelpalme sichert die Zukunft des Schutzgebietes. Dringend erforderlich ist ein Ausbau des Eisenbahnnetzes.

Ueber den zu erweiternden Kriegsschatz.

Berlin, 26. Sept. Die neu zu schaffende Goldreserve hat nunmehr eine Höhe von 45 Millionen Mark erreicht. Der Betrag würde noch höher sein, wenn nicht die Herstellung der neuen Reichskassenscheine geraume Zeit in Anspruch nähme. Was die Silberreserve anlangt, so ist mit ihrer Bildung noch nicht begonnen worden, weil noch gewisse Vorbereitungen getroffen werden müssen. Sobald diese getroffen sind, wird mit der Prägung der Münzen begonnen werden. Diese kann im laufenden Jahre ohnehin nur beschränkt sein, weil dazu nur 9 Mill. Mark durch den Etat zur Verfügung gestellt sind. Für nächstes Jahr werden bekanntlich die Gewinne aus den Silberprägungen des Reiches zur Schaffung der Silberreserven verwendet werden.

Führung von Strafregistern.

Berlin, 26. Sept. Zwischen den Bundesstaaten und dem Reichsjustizamte schweben seit geraumer Zeit Verhandlungen betreffend die Regelung der Vorschriften über die Führung der Strafregister. Das Ergebnis der Verhandlungen soll demnächst zur Veröffentlichung gelangen.

Evangelischer Bund.

Berlin, 26. Sept. Dem Jahresberichte, der der bevorstehenden 26. Hauptversammlung des Evangelischen Bundes vorgelegt werden soll, ist zu entnehmen, daß der Bund im vergangenen Jahre ein Wachstum von 180 Vereinen und über 23 000 Mitgliedern zu verzeichnen hat. Damit ist die Zahl der dem Bunde angeschlossenen Vereine auf annähernd 3400 mit über 500 000 Mitgliedern gestiegen.

Vom Kongreß für innere Mission.

Hamburg, 26. Sept. Auf die Huldigungsdrahtung des 37. Kongresses für innere Mission gingen folgende Antworten ein: Der Kaiser und König nahm die Huldigungsgrüße der dort versammelten evangelischen Männer und Frauen gern entgegen und freute sich über das freundliche Gedenken allerhöchst ihrer Anteilnahme an der gesegneten Arbeit auf dem Gebiete der inneren Mission. Se. Majestät lassen herzlich danken und werden den für die evangelische Kirche und das deutsche Volk so bedeutungsvollen Bestrebungen auch fernerhin tunlichste Förderung zuteil werden lassen. Auf Allerhöchsten Befehl, der Geh. Kabinettsrat v. Valentini. — Von der Kaiserin ging folgende Drahtung ein: Ich danke herzlichst für Ihr Begrüßungstelegramm. Es ist mir eine ernste Pflicht, an den Arbeiten für das geistige Wohl unseres Volkes mitzuhelfen. Ich erhoffe von den Beratungen auf dem 37. Kongreß für innere Mission für die Weiterarbeit und ihre Ausdehnung und Vertiefung gute Erfolge. Auguste Viktoria.

Kaiserbesuch in Stettin und Reichsstempelsteuer.

Stettin, 26. Sept. Gelegentlich eines Kaiserbesuches in Stettin im August 1911 hatte der Magistrat auch für den 28. August eine Oberbeleuchtung vorgesehen. Zu diesem Zwecke hatte der Magistrat für den Kaiser, sein Gefolge und andere Gäste 2 Dampfer von einem Stettiner Unternehmer gechartert. Die Kosten hierfür betrugen 1400 Mark. Der Unternehmer Bräunlich hatte hierbei auch die Mannschaften zu stellen, Kohlen zu beschaffen, kurz, alle Arbeiten, die zur Beförderung nötig waren, zu verrichten. Der Fiskus erhob hierfür von dem Br. auf Grund des Reichsstempelgesetzes 10 Proz. Stempelabgabe. Die Stadt ließ sich den Anspruch von dem Br. abtreten und verklagte den Fiskus auf Rückzahlung mit der Begründung, daß es sich hier nicht um Personenfahrgeld, das allein steuerpflichtig sei, handele; denn die Personen hätten gar nicht bezahlt, diese wären geladene Gäste der Stadt gewesen. Die Stadt hätte diese Schiffe gemietet, um die Gäste unentgeltlich zu befördern, es liege hier ein Mietvertrag und kein Werkvertrag vor. Einen solchen und nicht einen Mietvertrag setze die Steuer voraus. Das Landgericht Stettin als 1. Instanz und ebenso das Oberlandesgericht Stettin als 2. Instanz wiese ndie Klage ab, weil hier ein Werkvertrag, also ein Beförderungsvertrag und kein Mietvertrag vorliege. Jener sei aber steuerpflichtig. Die beim Reichsgericht eingelegte Revision wurde aus denselben Gründen zurückgewiesen.

Die Erkrankung der Königin Auguste Viktoria.

München, 26. Sept. Die Königin Auguste Viktoria, die mit ihrem Gemahl, dem König Manuel von Portugal ihre Flitterwochen in München zu verleben gedachte, und vorübergehend an Influenza erkrankt ist, wurde, trotzedem keine besondere Gefahr vorhanden ist, auf Anraten der Aerzte ins Krankenhaus gebracht. Die Erkrankung änderte die Reisebestimmung des jungen Paares. Die geplante Reise nach Richmond, dem Schloß des Königs Manuel, wird bis auf weiteres unterbrochen. Die Königin begiebt sich, sobald ihr Gesundheitszustand es erlaubt, mit ihrem Gatten nach Sigmaringen, um dort ihre Genesung abzuwarten. Die Königin ist fieberfrei.

Oesterreich.

Hoetzendorf bestätigt die Gerüchte von seinem Rücktritt.

Wien, 26. Sept. Ein Mitarbeiter der Wiener „Kronenzeitung" veröffentlicht ein Interview mit dem österreich. Generalstabschef Conrad von Hoetzendorf, welches ein indirektes Zugeständnis seiner Demission enthält. Hoetzendorf gibt auch das Vorhandensein persönlicher Verstimmungen zu, bestreitet aber, daß sie zwischen ihm und dem Grafen Berchtold bestehen. Er bedauert es, daß sich die Oeffentlichkeit so sehr mit ihm beschäftige, und bezeichnet es als selbstverständlich, daß Generäle nach einer gewissen Zeit dem jüngeren Nachwuchs Platz machen müssen.

Belgien.

Das deutsch-französische Verständigungskomitee.

Brüssel, 26. Sept. Gestern ist in Gent die Konferenz der Mitglieder des deutsch-französischen Verständigungskomitees zu einer Sitzung zusammengetreten, in der Grand Garteret-Paris den Vorsitz führte. Zweck der Beratungen ist, Mittel und Wege zur Annäherung der Intellektuellen beider Länder zu suchen.

England.

Die „provisorische Regierung von Ulster".

London, 26. Sept. In Belfast wurde bekanntlich ohne den geringsten Versuch der Verheimlichung die sogenannte „provisorische Regierung von Ulster" konstituiert, die von einem Komitee geleitet wird, dem die Häupter der angesehendsten Familien der Provinz Ulster und anderer Teile Irlands angehören. Darunter befinden sich ein Herzog, 16 Lords, ein Admiral, der bekannte Lord Beresford, sämtliche konservative Vertreter Ulsters im Parlament und ein höherer Offizier der Armee. Wie weiter bekanntgegeben wird, wurde Sir Edward Carson zum Präsidenten des Komitees gewählt. Außerdem wurde eine ganze Reihe von Offizieren ernannt, um das Revolutionsheer gegen die Armee des Königs von England zu führen, und eine weitere Anzahl von Heeresbeamten eingezeichnet, welche die jetzt vom Kabinett Asquith ernannten Personen verdrängen sollen, sobald die Homerulebill Gesetz geworden ist. In der sogenannten Nationalversammlung wurde von den rund 600 Delegierten der ihnen unterbreiteten Mobilisierungsplan gutgeheißen und die provisorische Regierung ermächtigt, den Kampf wegen der Homerulegesetze gegen die Landesregierung bis aufs Messer zu führen.

Portugal.

Ein geplantes Attentat in Portugal.

T Lissabon, 26. Sept. In Macas bei Cintra wurden 5 Männer wegen Verdachts eines Anschlages gegen den Ministerpräsidenten Alfonso Costa verhaftet. Sie führten Explosivstoffe bei sich und bezeichneten sich als Syndikalisten.

— Einer der gestern Verhafteten hat eingestanden, daß ein Komplott bestand, den Ministerpräsidenten Alfonso Costa zu ermorden. Der Verhaftete gab an, wie der Anschlag ausgeführt werden sollte und nannte die Namen aller seiner Mitschuldigen.

Rußland.

Russische Maßnahmen gegen Spionage.

T Petersburg, 26. Sept. Gestern wurden die Gesetzesbestimmungen über die Verschärfung der Strafen für Militärpersonen, die des Hochverrats oder der Spionage schuldig befunden werden, amtlich veröffentlicht.

Japan.

Eine Verschwörung in Japan?

Tokio, 26. Sept. Die Polizei hat einen gewissen Taking verhaftet unter dem Verdacht, eine Verschwörung zur Ermordung des Ministers des Aeußeren, Makino, angezettelt zu haben. Er wurde betroffen, als er sich in der Umgebung des Ministeriums des Aeußeren zu schaffen machte. Eine Pulvermenge befand sich in seinem Besitz.

Vom Balkan.

Der bulgarisch-türkische Friedensschluß.

Konstantinopel, 26. Sept. Nach der gestrigen Sitzung der Friedensunterhändler erklärten die bulgarischen Vertreter, der Friedensvertrag würde am 26. September unterzeichnet werden.

Eine Aufklärung über den Aufstand.

Valona, 26. Sept. Bei der albanischen Bewegung handelt es sich fast ausschließlich um Kämpfe, welche die an Serbien abgetretenen Albanesen infolge der serbischen Unterdrückungen in den abgetretenen Gebieten führen, also um rein innere Wirren in Serbien, die mit dem albanischen Staate und dessen leitenden Männern in gar keinem Zusammenhang stehen.

Teilweise Mobilmachung in Montenegro.

Cetinje, 26. Sept. Die Regierung hat beschlossen, gegen die aufrührerischen Albanier mit Waffengewalt einzuschreiten. Es soll eine Verständigung mit der serbischen Regierung über ein gemeinsames Vorgehen herbeigeführt werden. Wahrscheinlich noch heute wird durch einen königlichen Ukas die Teilmobilisierung der montenegrinischen Armee angeordnet und die diplomatischen Vertreter Montenegros angewiesen werden, diesen Schritt den Mächten bekanntzugeben.

Erkrankung des Sultans.

Konstantinopel, 26. Sept. Da der Sultan infolge einer Erkältung an Schnupfen und an einer Magenverstimmung leidet, so wird auf Anraten seiner Leibärzte morgen die Feierlichkeit des Selamlik nicht stattfinden können.

Der Fall Knittel erneut vor Gericht.

Gleiwitz, 26. Sept. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts beginnt am Montag die erneute Verhandlung in einem Prozeß, der die breiteste Oeffentlichkeit bereits in hohem Maße beschäftigt und der zum Gegenstande die interessante Frage hat, inwieweit die politische Betätigung eines Reserveoffiziers die Militärbehörde zur Stellungnahme gegen ihn veranlassen kann. Der Tatbestand, der diesem Prozeß zu Grunde liegt, ist folgender: Der Amtsrichter Knittel aus Rybnik, der politisch der Zentrumspartei angehört, hatte sich im Jahre 1908 an den Kirchenvorstandswahlen sowie bei den im gleichen Jahre erfolgten Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause lebhaft betätigt. Bei den Landtagswahlen standen sich im Wahlkreise Pleß-Rybnik einerseits die Kandidaten der verbündeten Konservativen und Liberalen und andererseits die Kompromiß-Kandidaten des Zentrums und der Polen gegenüber. Der eine dieser Kompromißkandidaten war der später auch gewählte polnische Abgeordnete v. Seyda. Amtsrichter Knittel hielt es nun mit seiner Eigenschaft als preußischer Reserveoffizier für vereinbar, seine Stimme für den Polen Seyda abzugeben, da dieser sich zumal schriftlich auf die Verfassung verpflichtet hatte. — In ähnlicher Weise betätigte sich Knittel bei den Wahlen zum Kirchenvorstande. Dieses Verhalten des Amtsrichters soll nun in der deutschen Einwohnerschaft von Rybnik großes Mißfallen erregt haben. Der Hauptmann v. Kammler hielt sich außerdem für verpflichtet, eine dienstliche Meldung an den Bezirkskommandeur v. Wittinghoff zu erstatten, und infolgedessen wurde Amtsrichter Knittel zur Landwehr versetzt. Nachdem Knittel vergeblich versucht hatte, durch persönliche Rücksprache mit dem Bezirkskommandeur diese offenbare Maßregelung rückgängig zu machen, beantragte er ein ehrengerichtliches Verfahren gegen sich selbst, das aber abgelehnt wurde, da nach einer Entscheidung des Ehrengerichts kein Anlaß zum Einschreiten gegen ihn vorlag. Als ein Gesuch an den Divisionskommandeur u. darauf ein solches an den Kaiser als obersten Kriegsherrn ebenfalls keinen Erfolg zeitigte, verlangte er eine Abschrift jener „dienstlichen Meldung". Diese Abschrift wurde ihm auch erteilt, aber nach Ansicht des Amtsrichters nicht vollständig, da in der Abschrift der Passus fortgelassen war, durch den er der Wahlschlepperei und der mangelnden Königstreue bezichtigt wurde. Nunmehr beantragte Knittel gegen den Hauptmann v. Kammler ein Disziplinarverfahren wegen Erstattung einer falschen Meldung und gegen den Bezirkskommandeur v. Wittinghoff ein ehrengerichtliches Verfahren, weil dieser eine falsche Meldung, und gegen den Bezirkskommandeur von Wittinghoff ein ehrengerichtliches Verfahren, weil dieser eine falsche Abschrift jener dienstlichen Meldung als richtig unterzeichnet hatte. Als diese beiden Verfahren in allen Instanzen abgewiesen waren, richtete Amtsrichter Knittel eine Eingabe an den Kriegsminister, in der er schrieb, daß der Bezirkskommandeur mit direkten Lügen gegen ihn gearbeitet habe, daß er das Opfer einer bösartigen heimtückischen Geisteskrankheit des Hauptmanns von Kammler geworden sei, daß aber die Militärbehörden ihre Blamage nicht eingestehen wollten und sich deswegen immer mehr in Unwahrheiten verstrickten. Er sprach weiter von Verleumdungen und von „calumniare audacter" und nannte das Ehrengerichtsverfahren gegen v. Wittinghoff eine Farce. Der frühere Kriegsminister u. jetzige Generalinspekteur der 2. Armeeinspektion, v. Heeringen, erblickte in der Eingabe eine Beleidigung und stellte Strafantrag. — Die Strafkammer des Landgerichts Ratibor hatte sich infolgedessen Ende August v. J. in mehrtägiger Sitzung mit der Sache zu beschäftigen, gelangte aber zu einer Freisprechung, da dem Angeklagten der Schutz des § 193 Str.-G.-B. zugebilligt wurde. — Das Reichsgericht hob indes dieses Urteil auf die Revision der Staatsanwaltschaft wieder auf und verwies die Sache zur erneuten Verhandlung an das benachbarte Landgericht Gleiwitz. — Der „Fall Knittel" ist übrigens bei der ersten Etatslesung in diesem Jahre auch im Reichstage einer Besprechung unterzogen worden.

Die Niederdeutsche Bank.

Dortmund, 26. Sept. Im Ohmprozeß (85. Tag) wurden gestern als Zeugen der Kaufmann Albert Hernekamp, ferner die früheren Angestellten der N. B., Erich Neudorf und Kruse, vernommen. Aus dem Verhör dieser Zeugen ergab sich nichts bemerkenswertes Neues. Dagegen bekundet der frühere 2. Direktor der N. B. Möbius, daß Ohm die Debitoren, mindestens die großen, gekannt habe. Er habe sie mit ihm durchgesprochen. Außerdem bekundet dieser Zeuge, Ohm habe in seiner Anwesenheit dem Aufsichtsratsvorsitzenden Huchzermeier mitgeteilt, daß Möbius das Konto Pötter mit 96 000 Mark übernommen habe. Aus den weiteren Bekundungen des Zeugen Möbius ergibt sich, daß er von Dortmund weggegangen ist, weil er sich mit Hartwig nicht verstand. Er hatte das Gefühl, als wenn Hartwig ihn verdrängen wollte. Mit Schüddekopf ist er in Gelsenkirchen gewesen, um zu revidieren. Die Revision hat aber nur 10 Minuten gedauert. Ebensowenig gründlich waren andere Revisionen. Der Zeuge Möbius wurde nicht vereidigt. Der von dem Angeklagten Hartwig wegen seines Gesundheitszustandes benannte Prof. Brühl (Berlin) hat bestätigt, daß Hartwig eine Zeitlang in seiner Klinik als Kranker behandelt ist. Ob Hartwig aber in seiner Arbeitstätigkeit dadurch erheblich beschränkt war, hat der Zeuge nicht aussagen können. Die Verhandlung wurde 2 Uhr auf Freitag vertagt.

Gerichtssaal.

Köln, 26. Sept. Der Kaufmann Georg Schmeißer war wegen Vergehens gegen § 3 des Totalisatorgesetzes von der hiesigen Strafkammer am 12. Februar zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er ist Redakteur einer wöchentlich erscheinenden Broschüre unter dem Titel „Das grüne französische Wochenblatt". Dieses enthält in alphabetischer Anordnung die Namen der franz. Rennpferde, ferner Angaben über die Leistungsfähigkeit und die Aussichten einzelner Pferde bei Wettrennen. Auf dem Blatte sind ferner die Fernsprechnummern und die Drahtadresse des Angeklagten angegeben. Aus all diesen Umständen hat das Gericht geschlossen, daß er die Leser seines Blattes auffordern wollte, Rennwetten abzuschließen und sich seiner Vermittelung zu bedienen. In seiner Revision behauptete der Angeklagte, das Gericht habe den Begriff der Aufforderung verkannt. Das Reichsgericht verwarf die Revision. Der Begriff der Aufforderung sei nicht verkannt. Eine solche könne in jeder Kundgebung gefunden werden, die einen anderen veranlaßt, etwas zu tun, was verboten sei.

Köln, 26. Sept. Wegen Duells hatten sich vor der Strafkammer Dr. Karl Friedrich Peter und Dr. Gottfried Daniel Orthmann zu verantworten. Sie sollen gemeinsam den Beigeordneten Dr. Berndorff-Köln zur Unterlassung einer Amtshandlung unter Androhung einer Duellforderung zu nötigen versucht und Dr. Orthmann die Forderung auf Säbel überbracht haben. Der Beigeordnete hatte in einer Schrift an den Krankenkassenverband bemängelt, daß Dr. Peter als Kassenarzt seine Pflicht nicht erfülle. Dr. Peter fühlte sich beleidigt, verlangte die Zurücknahme und ließ den Beigeordneten durch Dr. Orthmann fordern. Die Strafkammer verurteilte Dr. Peter zu einem Monat, Dr. Orthmann zu einer Woche Festungshaft.

Koblenz, 26. Sept. Der Besitzer des Kraftwagens, durch den vor 5 Tagen ein 10jähriger Junge in Brodenbach a. d. Mosel totgefahren wurde, ist der Apotheker Malinowski aus Warschau, der Führer heißt Stependak. Er befindet sich hier in Haft. Der Vater des getöteten Knaben erhielt 9000 Mark Entschädigung. Der Verhandlungstermin vor der Strafkammer wird schon in 8 Tagen stattfinden.

Aachen, 26. Sept. Der Hüttenarbeiter Peter Reitler aus Atsch bei Stolberg, der während seiner Dienstzeit in Straßburg unter Heiratsversprechungen ein Dienstmädchen um seine Ersparnisse von 600 Mk. betrogen hatte, wurde von der Strafkammer zu 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Aachen, 25. Sept. Der Kellner Schwartz, der wegen Ermordung der Barkellnerin Marie Becker sich in Untersuchungshaft befindet, ist in vollem Umfange geständig. Die Verhandlung wird jedoch nicht vor dem Schwurgericht stattfinden, sondern, da vorsätzliche Tötung mit Einwilligung angenommen wird, vor der Strafkammer.

Düsseldorf, 26. Sept. Die Strafkammer verurteilte den Metzgergesellen Schacky zu 2 Mon. Gef., seinen mitangeklagten Kollegen Zeuch zu 50 Mark Geldstrafe wegen Nahrungsmittelfälschung. Sie hatten sich im Betriebe des Metzgers Wilhelm Hoppe bei der Herstellung von Leberwurst in geradezu ekelerregender Weise gegen die gesundheitspolizeilichen Vorschriften vergangen.

Duisburg, 26. Sept. Der Schlachter Wilh. Trüben von hier wurde wegen Beschimpfung der kathol. Kirche und ihrer Einrichtungen von der Strafkammer zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. T. hatte behauptet, er habe den Papst im Keller hängen, um Ratten und Mäuse damit zu verjagen; außerdem hatte er sich abfällig über die Geistlichkeit geäußert. Diese Redensarten soll T. in angetrunkenem Zustande im hiesigen kathol. Vereinshause getan haben.

Essen, 26. Sept. Der Bergmann Leurs von Essen war am 30. Oktober 1910 nach beendeter Schicht tot in der Grube zusammengebrochen. In den beiden letzten Schichten war die Arbeit besonders anstrengend gewesen. Nach Beendigung der Schicht mußte L. noch einen hohen Bremsberg hinaufsteigen, um zum Schachte zu ge-

langen. Oben am Bremsberg fiel der Mann tot zu Boden. Die Witwe stellte den Antrag auf Hinterbliebenenrente, wurde jedoch mit ihrem Anspruch abgewiesen. Auf den Rekurs an das Reichsversicherungsamt hin, trat dieses in eine ernaute Beweisaufnahme ein. Es wurde auch ein Obergutachten von der Universitätsklinik in Bonn eingefordert. Am 26. Juni 1913 fand am Reichsversicherungsamte Verhandlungstermin statt. In demselben wurde die Berufsgenossenschaft verurteilt, der Witwe vom 30. Oktober 1910 an bis Ende September 1913 an Hinterbliebenenrente 2500 M. 30 Pfg. nachzuzahlen. Außerdem wurde eine monatliche Rente von 68,80 Mark zugesprochen.

Essen, 26. Sept. (Schwurgericht.) Wegen Straßenraubes sind angeschuldigt die Bergleute Peter Hollermann, Th. Rader, Joh. Exner und der Former Wilh. Fischer von Osterfeld. Sie haben am 27. Januar 1913 (Kaisers-Geburtstag) abends in der Wirtschaft Mölders zu Osterfeld zusammen gekneipt und auf dem Heimwege die 2 österr. Bergleute Alois Podzun und Franz Amerio überfallen und ihrer Barschaft beraubt. Sie wurden unter Zubilligung mildernder Umstände mit je 2 J. Gef. belegt.

Dortmund, 26. Sept. Die Strafkammer verurteilte den Ingenieur Gustav Freimuth aus Hagen wegen Beleidigung des Landgerichtsdirektors Baedeker von hier zu 50 Mark Geldstrafe. Freimuth hatte dem Beleidigten den Vorwurf der Rechtsbeugung gemacht.

Münster, 26. Sept. Die Strafkammer verhandelte gestern gegen den Metzgerlehrling Groß-Gehling wegen Mordversuchs. Der 17jährige Angeklagte hatte, als ein Verhältnis mit einer Dienstmagd nicht ohne Folgen blieb, seine Geliebte hinterrücks zu erschießen versucht. Er wurde zu 2 J. Gefängnis verurteilt.

Agram, 26. Sept. Der Student Stephan Dojesics, der am 18. August, dem Geburtstage des Königs, den Königl. Kommissar Baron Skerlecz durch eine Revolverkugel am Arm schwer verletzte, wurde wegen Majestätsbeleidigung, Störung der öffentlichen Ordnung und versuchten Meuchelmordes zu 16 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Der Landesverräter Wölkerling erneut vor dem Oberkriegsgericht.

Berlin, 26. Sept. Das Oberkriegsgericht des 3. Armeekorps verhandelte gestern gegen den Sergeanten Wölkerling aus Thorn, der wegen schweren Landesverrats angeklagt ist. Die Untersuchung ergab, daß er Dokumente, die für die Landesverteidigung von Bedeutung sind, an Rußland verkauft hat. Im Dezember vor. J. wurde Wölkerling vor das Kriegsgericht der Kgl. Landwehrinspektion gestellt. Hier wurde er in einer Reihe schwerer Fälle des Landesverrats für schuldig, befunden und die Strafe auf das gesetzliche Höchstmaß von 15 J. Zuchthaus zusammengezogen. Daneben wurde auf die Ausstoßung des Angeklagten aus dem Heere und die anderen üblichen Nebenstrafen erkannt. 75 000 Mark, die man dem Landesverräter noch hatte abnehmen können, wurden als dem Staate verfallen erklärt. Ferner wurde Wölkerling noch zu 15 000 Mk Geldstrafe verurteilt. Er beruhigte sich aber nicht bei diesem Urteilsspruch, sondern legte beim Oberkriegsgerichte des 3. Armeekorps Berufung ein und zwar mit dem Erfolge, daß auf das gleiche Strafmaß erkannt wurde. Wölkerling legte hierauf Revision beim Reichsmilitärgerichte ein. Dieses hob das Urteil des Oberkriegsgerichts auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Wegen Gefährdung der Staatssicherheit und im Interesse der Landesverteidigung wird auf Gerichtsbeschluß die Oeffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlungen ausgeschlossen.

Aus Westdeutschland.

Köln, 26. Sept. Gestern morgen 8 Uhr fand bei der Firma Bartsch u. Real in Eil bei Porz in der Zündplättchenabteilung eine Explosion statt. Soweit bis jetzt festgestellt ist, wurden 2 Personen getötet und 4—5 schwer verletzt.

Köln, 26. Sept. Das Unglück in der Porzer Dynamitfabrik entstand dadurch, daß in dem Raum, in dem zahlreiche große Kisten mit Zündplättchen aufbewahrt wurden, Feuer ausbrach und so die Kisten explodierten. Schwer verletzt wurden 8 Personen, ausschließlich Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren und jugendliche Arbeiter. Leicht verletzt sind 12 Personen. Einzelne der Schwerverletzten haben Schädelbrüche davongetragen, anderen wurden Beine oder Arme abgerissen. Die Schwerverletzten, deren Anblick jeden mit Entsetzen erfüllte, wurden dem Hospital zugeführt. An der Unglücksstelle stehen jammernd die Angehörigen der Verunglückten. — Da nur eine Abteilung der Fabrik von dem Unglück betroffen wurde, ist der Hauptbetrieb nicht gestört. Bis jetzt hat das Unglück ein Menschenopfer gefordert: die 17 J. alte Arbeiterin Sibylla Mumbauer aus Eil. Schwerverletzt sind der Maschinenmeister Linke, 4 Arbeiterinnen und 1 Arbeiter; 3 von ihnen dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Leichtere Verletzungen erlitten 8 bis 10 Personen. — Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 20 000 Mark, da die Fabrik teilweise zerstört ist.

— Von den Schwerverletzten ist noch einer, der 36jährige Meister Linke gestorben. 2 Mädchen schweben in Lebensgefahr. Die übrigen hoffen die Aerzte am Leben zu erhalten.

Köln, 26. Sept. Das Gewerbegericht hat sich zur Beilegung des Ausstandes auf dem Neubau Tietz als Einigungsamt angeboten; beide Parteien hatten sich auch zu einer Verhandlung bereit erklärt, die gestern abend stattfand. Die Verhandlungen verliefen ergebnislos, sodaß der Ausstand noch fortdauert.

Köln, 26. Sept. An der Handels-Hochschule ist ein „Seminar für Treuhänder" eingerichtet worden.

Köln, 26. Sept. Der Ausschuß des deutschen (christlich-nationalen) Arbeiterkongresses, der gestern in Köln tagte, faßte einstimmig den Beschluß, zum Herbst einen Kongreß einzuberufen. Dieser soll voraussichtlich am 30. November und an den folgenden Tagen in Berlin stattfinden mit folgender Tagesordnung: 1. Nationale Entwicklung und soziale Bewegung in Deutschland. 2. Deutsche Sozialpolitik und ihre Gegner. 3. Bedeutung der Koalitionsfreiheit und des Vereinigungsrechts für Angestellte und Arbeiter. 4. Lebensmittelversorgung und Lebensmittelteuerung. 5. Wohnungsfrage. 6. Arbeitslosenfürsorge. Die ordentlichen Einladungen zu dem Kongreß erfolgen an die in Betracht kommenden Organisationen in den nächsten Tagen. Unter Punkt 2 der Tagesordnung soll insbesondere Stellung genommen werden zur Frage der Sonntagsruhe, der Konkurrenzklausel und zum Arbeiterschutz in der Großeisen-Industrie. Bei der Wohnungsfrage wird sich der Kongreß u. a. mit dem preußischen Wohnungsgesetzentwurf beschäftigen. Der Schwerpunkt des Kongresses liegt in der Stellungnahme zu den antisozialen Strömungen, wie sie im sogenannten „Kartell der schaffenden Arbeit" in Leipzig zum Ausdruck kommen. Der bevorstehende Kongreß ist der 3. seiner Art. Die beiden ersten fanden 1903 in Frankfurt am Main, und 1907 in Berlin statt.

Köln, 26. Sept. Gestern früh ist in einem Hause auf dem Maritiussteinweg ein in den 40 er Jahren stehender unverheirateter Reisender aus Löbnitz erhängt aufgefunden worden. Der Mann war in der letzten Zeit schwermütig. Die Leiche ist nach Melaten gebracht worden.

Bonn, 26. Sept. Die Fahrt des Kaisers von Lieser nach Bonn am 15. Oktober geht durch die Eifel. Zunächst wird der Kaiser in Gerolstein der Einweihung der evang. Kirche beiwohnen und dann ohne Aufenthalt über Dockweiler, Dreis, Kelberg, Adenau, Altenahr und Meckenheim nach Bonn fahren.

Koblenz, 26. Sept. Das Provinzial-Schulkollegium hat an alle unterstellten höheren Lehranstalten ein Schreiben gerichtet, indem mitgeteilt wird, daß es ihm bei der großen Anzahl von anstellungsfähigen Kandidaten (es sind ihrer augenblicklich 400) für die Folge unmöglich sein würde, Seminar- und Probeamtskandidaten Vertretungen gegen Vergütung zu übertragen.

Saarbrücken, 26. Sept. Einem Mädchenmorde ist man in der Bergmannskolonie Heinrichshausen auf die Spur gekommen. Dort sah ein Fuhrmann auf einer Wiese unter einem Laubhaufen einen Kopf und Arm hervorragen. Man fand die Leiche eines 22jährigen Mädchens. Das Mädchen ist erdrosselt worden. Der Täter, ein Straßenbahnarbeiter, ist bereits festgenommen. Die Ermordete und der Täter stammen aus Riegelsberg. — Die Ermordete ist als die Kellnerin Babette aus Riegelsberg rekognosziert.

Stolberg, 26. Sept. Um die vielen Veranstaltungen von Lustbarkeiten in unserer Stadt einzuschränken, beschlossen die Stadtverordneten, eine neue Lustbarkeitssteuerordnung zu erlassen.

Aachen, 26. Sept. Eine schöne praktische Ehrung ließ die hiesige „Gemeinnützige Baugesellschaft" den Eheleuten Wilhelm und Maria Palm zuteil werden, die am 24. Sept. ihr diamantenes Ehejubiläum feiern konnten. Die Gesellschaft hat dem Ehepaar, das schon seit Jahren in einem ihrer Häuser zur Miete wohnt, für den Rest ihres Lebens den Pachtzins erlassen.

Aachen 26. Sept. Der große Einbruchsdiebstahl in der Stephanstraße dürfte jetzt aufgeklärt werden. Am 19. Sept. wurde in Frankfurt a. M. ein Amerikaner festgenommen, als er versuchte, einen Teil der hier gestohlenen Sachen zu veräußern. Der Festgenommene ist mit dem hier gesehenen Einbrecher identisch.

Aachen, 26 Sept. Von seinem Fuhrwerk überfahren und getötet wurde in Frenz der 16 Jahre alte Sohn des Ackerers Heinrich Flamm, er war sein einziger Sohn.

Aachen, 26 Sept. In einer Versammlung im Karlhaus wurde beschlossen, im nächsten Jahre anläßlich des elfhundertjährigen Gedenktages des Todes Karls des Großen eine außergewöhnliche Karlsfeier zu veranstalten, wozu die Vorbereitungen schon jetzt beginnen.

Ronsdorf, 26. Sept. Im Vorstand der hiesigen Ortskrankenkasse bestehen seit einiger Zeit Unstimmigkeiten, und da infolge des Verhaltens eines Teiles der Mitglieder die Sitzungen häufiger nicht beschlußfähig waren und infolgedessen die Geschäfte der Kasse stockten, hat die Aufsichtsbehörde jetzt den Vorstand seines Amtes enthoben. Mit der Wahrnehmung der Befugnisse und Obliegenheiten des Vorstandes sind von der Aufsichtsbehörde nun die Mitglieder des bisherigen Vorstandes beauftragt worden, die im Interesse der Kasse arbeiteten.

Remscheid, 26. Sept. Gestern abend 7 Uhr ist auf der Büchelstraße der 18 Jahre alte Arbeiter Krämer von einem Arbeitskollegen nach kurzem Wortwechsel erstochen worden. Der Täter ist geflüchtet.

Remscheid, 26. Sept. Der Mörder des Arbeiters Richard Krämer, ist abends in Haften festgenommen. Es ist der erst 18 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Hilger; er hat seinem Opfer eine scharfe, 4kantige Feile mit aller Gewalt in den Rücken gestoßen, so daß die Lunge durchbohrt wurde.

Düsseldorf, 26. Sept. Tot aufgefunden wurde auf dem Vorflutgelände in Oberlassel, in der Nähe des Fischerhäuschens, ein 17jähriger Lehrling aus Elberfeld mit einer Schußwunde im Kopf. Der Unglückliche hat Selbstmord verübt.

Essen, 26. Sept. Gestern morgen 11 Uhr fand in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste und unter großer Anteilnahme der israelitischen Gemeinde die feierliche Einweihung der neuen Synagoge statt. Erschienen waren die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, u. a. Oberbürgermeister Holle, mehrere Beigeordnete und Stadtverordnete, Polizeipräsident von Bemberg, Landrat von Eynern, Generalleutnant Sunkel, der Landgerichtspräsident Büscher, als Vertreter der protestantischen Gemeinde Superintendent Huyssen, als Vertreter der altkatholischen Gemeinde Pfarrer Rachel. Die geladenen Ehrengäste versammelten sich zunächst in der Seitenhalle, wo Oberbürgermeister Holle die Auszeichnungen bekannt gab. Es erhielten den Roten Adlerorden 4. Kl. der 1. Vorsitzende der Synagogengemeinde, Simon Herz„ und der 1. Rabbiner Dr. Samuel; den Kgl. Kronenorden 4. Klasse das Mitglied der Baukommission Kaufmann Jacob Geldern und die Kronenordenmedaille der Polier Wilhelm Gerling.. Dem Erbauer der Synagoge, Professor Edmund Körner, wurde die Verdienstmünze in Silber, gestiftet für verdienstvolle Leistungen auf dem Gebiete des Bau- und Verkehrswesens, zugleich mit einem Handschreiben des Ministers verliehen. Die Anwesenden begaben sich sodann in feierlichem Zuge zum Haupteingange der Synagoge, wo Professor Körner mit einer Ansprache den Schlüssel des Hauses dem Vorsteher Herz übergab. Anschließend daran wurde in der Synagoge ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, bei dem der Rabbiner Dr. Samuel eine sehr inhaltreiche, feindurchdachte Ansprache hielt. Nachmittags fand im großen Saale des Städtischen Saalbaues ein Festmahl statt.

An dem Festmahl nahmen teil eine große Anzahl Ehrengäste, darunter die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, u. a. Oberbürgermeister Holle, die Beigeordneten und Stadtverordneten, Landrat v. Eynern, Eisenbahndirektionspräsident Lehmann, Landgerichtspräsident Büscher, Vertreter der sämtlichen Religionsgemeinschaften in Essen, sowie zahlreicher benachbarter Synagogengemeinden. Oberbürgermeister Holle brachte das Kaiserhoch aus. Eisenbahndirektionspräsident Lehmann sprach den Dank der Gäste aus und trank auf die Synagogengemeinde. Sanitätsrat Dr. Mendel warf einen Rückblick auf die Geschichte des Baues und gedachte der verstorbenen und noch lebenden Förderer.

Essen, 26. Sept. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einem Hause der Altendorferstraße. Der Fabrikarbeiter Gustav M. half seinem Bruder beim Umzug mit. Er wollte einen schweren Herd allein von der 2. Etage auf die Straße tragen, machte aber auf der Treppe einen Fehltritt und brach dann unter der Last zusammen. Der Herd fiel dem Genannten auf den Kopf, so daß ihm der Schädel eingedrückt wurde. Der auf der Treppe befindliche 12jährige Friedrich H. wurde von dem herunterfallenden Herd umgerissen und kam unter diesen zu liegen. Der Knabe trug eine schwere Quetschung des Brustkastens davon. Beide Verunglückte kamen ins Krankenhaus; der Mann erlag seinen Verletzungen.

Linden, 26. Sept. Der 19jährige Bergmann Franz Bauer von hier, versuchte verbotswidrig bei dem Schichtwechsel in der Grube der Zeche Friedlicher Nachbar auf den Korb zu springen. Der Sprung ging fehl. Bauer wurde im Schacht lebensgefährlich verletzt aufgefunden.

Hattingen, 26. Sept. Infolge Kurzschlusses brach auf dem Rüßbergschen Bauernhofe bei Wengern Großfeuer aus, durch das das ganze Anwesen zerstört wurde. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beträgt 30 000 M.

Laasphe, 26. Sept. Beim Abtragen einer Holzbrücke, welche beim Bahnbau Gemünden-Kirchhain über eine tiefliegende Straße angelegt war, stürzten 2 Arbeiter mit dem letzten schweren Balken in die Tiefe. Der eine davon, der 36jährige Hauck aus Ernsthausen, war sofort tot; der andere wurde schwer verletzt.

T Wiesbaden, 26. Sept. Der Staatsanwalt verhaftete gestern den Bergwerksdirektor Adolf Schmidt dahier, dem größere Betrügereien zur Last gelegt werden.

T Frankfurt-Main, 26. Sept. Auf dem Hauptgüterbahnhof wurde in der Feuerkiste einer Lokomotive der mit Reparaturarbeiten beschäftigte Schlosser Josef Wiedinger tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er durch die giftigen Gase der Feuerkiste den Erstickungstod erlitten hat.

Frankfurt a. M., 26. Sept. In der letzten Stadtverordnetensitzung erklärte Oberbürgermeister Voigt gelegentlich der Ueberweisung eines städtischen Platzes für Universitätszwecke, daß die Finanzen der neu zu errichtenden Universität im Ordinarium und Extraordinarium vollkommen in Ordnung seien, daß das Budget so aufgestellt sei, daß mit Ueberschüssen zu rechnen sei, und daß die vorhandenen Mittel eine würdige Ausgestaltung und auch eine spätere Erweiterung der Universität bezw. die erhöhten Anforderungen gewährleisteten.

T Darmstadt, 26. Sept. Die spinale Kinderlähmung ist auch hier aufgetreten. Bisher wurden 5 Fälle festgestellt, von denen einer tödlich verlaufen ist. Vom Reichsgesundheitsamt sind die umfassendsten Maßregeln getroffen worden, um ein Umsichgreifen der Krankheit zu verhindern.

Heidelberg, 26. Sept. Der Oberbürgermeister Dr. Wilkens wurde in den städtischen Sammlungen von einem Schlaganfall betroffen, der eine leichte Lähmung der linken Seite zur Folge hatte. Gefahr für das Leben des Oberbürgermeisters besteht nicht.

Aus aller Welt.

Selbstmord eines Studenten.

T Danzig, 26. Sept. Gestern abend tötete sich der Student Fichtner von der Technischen Hochschule aus Schwermut durch einen Stich ins Herz.

Hinrichtung.

München, 26. Sept. Der Zinngießer Johann Strasser, der den preußischen Militärattachee Major v. Lewinsky und den Polizeiwachtmeister Bohlender erschossen hatte und vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, ist gestern morgen auf dem Gefängnishofe hingerichtet worden.

Ersatz für L. 1.

T Friedrichshafen, 26. Sept. Nach der Ablieferung des Marineluftschiffes L. 2 an die Marineverwaltung ist mit dem Bau eines neuen Zeppelinluftschiffes, des 21., auf der Werft begonnen worden. Der Ersatzbau für den untergegangenen Marineluftkreuzer L. 1 wird gleichfalls so beschleunigt werden, daß er noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt und an die Marineverwaltung abgeliefert werden kann.

Kampf zwischen Förstern und Wilddieben.

T Leitmeritz, 26. Sept. Im Walde bei Kostial entspann sich zwischen Förstern und Wilddieben ein Kampf. Ein Wilddieb wurde getötet, ein anderer schwer und ein Förster lebensgefährlich verletzt.

Der Naturforscher- und Aerzte-Kongreß in Wien.

T Wien, 26. Sept. Zu Ehren des Deutschen Naturforscher- und Aerztetages fand gestern im Rathaus ein von der Stadt veranstaltetes Festmahl statt. Der Einladung hatten 1400 Gäste Folge geleistet. An dem Bankett nahmen u. a. teil: Minister des Aeußeren Graf Berchtold, Minister des Innern Heinold, Unterrichtsminister von Hussarek, von der deutschen Botschaft Botschaftsrat Prinz zu Stolberg-Wernigerode, Vertreter der bayerischen und sächsischen Gesandtschaft, der Statthalter, sowie die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden. Im Laufe des Mahles hielt der Bürgermeister einen Trinkspruch und sagte: Wir danken unserem Kaiser für seine innige Freundschaft zu Kaiser Wilhelm 2., dessen kraftvolle Persönlichkeit deutschem Wissen und deutscher Arbeit den Erdball erobert hat. Wir gedenken der alten freundschaftlichen Beziehungen zur nachbarlichen freien Schweiz und werden nie vergessen, daß die erhabenen Souveräne der Staaten, deren hochangesehene Gelehrten zum Kongreß nach Wien geeilt sind, den Trägern der Wissenschaft und Forschung unentwegt mächtige Förderer gewesen sind. Schließlich brachte der Bürgermeister ein Hoch auf Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm sowie auf den Präsidenten der Schweiz aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Die Schulden eines Prinzen.

Genf, 26. Sept. Prinz Waldemar, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich soll während seines Aufenthaltes als Student in Straßburg von einem Züricher Bankier ein Wechselderlehen von 500 000 Franken erhalten und dafür einen Schuldschein von 625 000 Franken unterzeichnet haben. Auf Anzeige hin wurde der Züricher Geldverleiher verhaftet, jedoch wieder entlassen. Prinz Heinrich hat sodann die Schulden seines Sohnes bezahlt.

Vom Flammentod bedroht.

T Genf, 26. Sept. Mit knapper Not sind 2 Sektionen Vorposten der 1. Kompagnie des im Manöver befindlichen 13. Infanteriebataillons dem Tod entronnen. Sie waren in einer Scheune des Gutshofes Les Biolles in Villars le Teroir bei Echallens einquartiert worden. In einem nahen Stall brach Feuer aus, das der Vorposten nicht bemerkte und das bald soweit um sich griff, daß der ganze Gutshof ein Raub der Flammen wurde. Die Mannschaft konnte sich noch rechtzeitig retten.

Räuberischer Ueberfall auf einen Zug.

T Petersburg, 26. Sept. Auf der Transbaikalbahn wurde gestern ein Bahnbeamter, der mit über 200 000 Rubel zur Entlöhnung der Bahnarbeiter im Zuge fuhr, beraubt. Die Räuber, die im Zuge mitfuhren, brachten durch die Bremse den Zug zum Stehen, fesselten den Maschinisten auf der Lokomotive und schossen 2 Bahnwärter nieder. Darauf beraubten sie den Beamten und entfernten sich unbehindert.

Verkauf eines Hundes und einer Hündin.

Am Sonnabend, 27. Sept. ds. Js. um 9 Uhr vormittags werden im hiesigen Amtshause, Zimmer Nr. 1, ein zugelaufener **Dobermannhund** und eine dunkelbraune **Jagdhündin** öffentlich meistbietend verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Wattenscheid, 25. Sept. 1913.

Der Amtmann:
In Vertretung,
Der Beigeordnete:
Fröhling.

Industrie-Kartoffeln
rutenweise zu haben.
Ahlmann gnt. **Schulte, Westenfeld.**

Trichterlose
Sprechmaschine
billig zu verkaufen.
Bochumerstraße 35, 2 Etg.

Knake-Piano wenig gebr., sehr billig. **Brüning & Bongardt,** Gelsenkirchen Weststr. 2

Scheuere mit
Henkel's Bleich-Soda.

Versuchen Sie bitte
Delwerks-Soja-Bohnen-Kaffee
hochfein im Geschmack.
Pfund nur **98 Pfg.**
H. Huismann.
Ferner empfehle:
Kaffee
Pfund **1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50 Pfg.**
Wer einmal versucht hat, trinkt keinen anderen Kaffee mehr.
Tausende trinken
Huismann's Kaffee.

Nach
Amerika
von
Antwerpen
mit 12000 bis 19000 tons großen Doppelschrauben Dampfern der
Red Star Line
Erstklassige Schiffe
Mässige Preise
Vorzügliche Verpflegung
Abfahrten wöchentlich
Samstags nach New York
14tägig Donnerstags nach Boston.
Auskunft durch:
Red Star Line, Antwerpen

Bei vorkommenden
Sterbefällen
empfehle ich meine Druckerei zur Anfertigung von
Totenbriefen
Totenzetteln
Danksagungen
Grabreden
etc.
Carl Busch
Buchdruckerei
Wattenscheid, Hüllerstr.

Einladung.

Die Herren Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden hierdurch zu einer Sitzung auf

Montag, den 29. September 1913, nachmittags 5 Uhr,

im großen Rathaussaale ergebenst eingeladen.

Wattenscheid, den 23. September 1913.

Der Bürgermeister: Wibberding.

Tages-Ordnung:

1. Kanalisierung der Freiheitstraße auf der Strecke zwischen Nord- und Hagenstraße.
2. Benutzung städtischen Terrains zur Durchlegung eines Kanals der Zeche Holland 3-4.
3. Bau eines Gewächshauses im Stadtgarten.
4. Uebernahme von Aktien des Elektrizitätswerkes Westfalen.
5. Uebernahme der anteilmäßigen Kosten für die Projektarbeiten der geplanten Verkehrsstraße.
6. Anträge von Kaninchenzuchtvereinen auf Beihülfen.
7. Verschiedene Mitteilungen.

Bekanntmachung.

Errichtung einer Zwangs-Innung für das Maurer- und Steinhauerhandwerk.

Es ist der Antrag gestellt worden, für den Bezirk des Stadt- und Landkreises Gelsenkirchen eine Zwangsinnung für das Maurer- und Steinhauerhandwerk zu errichten. Der Unterzeichnete ist von dem Herrn Regierungspräsidenten zum Kommissar zur Ermittelung der Mehrheit der beteiligten Handwerker gemäß § 100 der Reichsgewerbeordnung ernannt. Aeußerungen für oder gegen die Errichtung der gedachten Zwangs-Innung sind schriftlich bis zum 30. Sept d. J. oder mündlich in der Zeit vom 23. bis 30. September bei mir abzugeben.

Die Abgabe der mündlichen Aeußerung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 3 bis 6 Uhr in dem Verwaltungsgebäude, Neumarkt 1, Zimmer 13, erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, die in dem oben bezeichneten Bezirke das Maurer- oder Steinhauerhandwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben.

Die Abgabe einer Aeußerung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, die den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben.

Gelsenkirchen, den 18. September 1913.

Der Kommissar des Herrn Regierungspräsidenten.
Der Oberbürgermeister.
J. V. gez.: Krug.

Wird hiermit veröffentlicht.

Wattenscheid, den 23. September 1913.

Der Bürgermeister.
Wibberding.

Volksbücherei

der Stadt Wattenscheid, am Kaiserplatz Nr. 8.

Die Ausleihezeiten sind von jetzt ab, wie folgt festgesetzt:

Sonntag: vormittags von 11 bis 12,30 Uhr

Mittwoch: nachmittags von 5 bis 6,30 Uhr, außerdem **nur für Jugendliche:**

Mittwoch: nachmittags von 4 bis 5 Uhr.

Die Bücherei enthält Bücher und Schriften aus allen Gebieten der Literatur und wird den hiesigen Eingesessenen zur unentgeltlichen, fleißigen Benutzung empfohlen.

Wattenscheid, den 15. September 1913.

Der Bürgermeister.
Wibberding.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1914 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierzu erforderlichen Wandergewerbescheine und zwar, falls sie am 1. Januar kft. Js. im Besitze derselben sein wollen, **spätestens im Okt. d. Js.** bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnorts zu beantragen.

Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines Wandergewerbescheines hat der Antragsteller die für den Wandergewerbeschein nach Ziffer 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4. März 1912 (Reichs-Gesetzblatt S. 189) erforderliche unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Mit dem Antrag auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbescheines ist die Photographie des Unternehmers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden ist, die eines Mitgliedes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

Spätere Anträge auf Eintragung von Begleitern, Ausdehnung der Scheine auf weitere Gegenstände und ähnliche Anträge sind bei der Ortspolizeibehörde anzubringen, und zwar unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheines. Etwaige Reklamationen gegen die Höhe der Steuersätze sind bei den zuständigen Landräten, in den Städten Gelsenkirchen, Bochum und Herne bei der Königlichen Polizei-Direktion zu Gelsenkirchen bezw. Bochum, in den übrigen Stadtkreisen bei den Oberbürgermeistern oder Ersten Bürgermeistern unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheins anzubringen. Diese Behörden werden, wenn die Reklamationsfrist (3 Mon. nach Mitteilung des Steuersatzes) gewahrt ist, eine Begutachtung der Reklamation veranlassen und sie uns zur Entscheidung vorlegen.

Arnsberg, den 30. August 1913.

Königliche Regierung, Abteilung II.
Jacobi.

Soeben erschienen:

Adreßbuch
der
Stadt Wattenscheid
1913|14

bearbeitet auf Grund des von den kirchlichen und weltlichen Behörden überlassenen Materials
verbunden mit
Geschäfts-Anzeiger.
Ein unentbehrliches Nachschlagewerk für Geschäftsleute und Private.

Preis des sehr inhaltreichen, übersichtlich geordneten, dauerhaft gebundenen und 314 Seiten umfassenden Buches . . . . **Mk. 4.50**

Bestellungen nimmt entgegen:
der Verlag des Adreßbuches
Carl Busch.
Telefon 181. **Verlag der Wattenscheider Zeitung.**

Wohlbehagen

empfindet jeder auf Continental Gummi-Absätzen. Erschütterungen des Körpers vermindert. Angenehm weicher, elastischer Gang. Dauerhafter als Leder. Fordern Sie daher stets von Ihrem Schuhmacher

Continental Gummi-Absätze

auch erhältlich in Lederhandlungen und Schuhgeschäften.

Schwelmer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwelm i. W.

Der
Rheinländer-Verein Wattenscheid
feiert am **28. September** sein diesjähriges
Stiftungs-Fest
bestehend in
Konzert und Ball
im Lokale des Herrn **Heinrich Voortmann,** Jägerhof, Nordstraße.
Karten sind zu haben beim Vereins- und Festwirt, sowie bei den Mitgliedern zum Preise von **50** Pfg., an der Kasse **75** Pfg. Nach 11 Uhr **2** Mk.
Anfang des Festes 5 Uhr.

Mode und Haus
Illustriertes Moden- und Familien-Journal.
Verlag: **John Henry Schwerin,** G. m. b. H., **Berlin**
erscheint zweimal im Monat, jede Nummer mit Schnittbogen. :-: 30. Jahrgang. :-: Preis pro Quartal 1,25 M.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
werden aus den Heilquellen III u. XVIII der Gemeinde Bad Soden am Taunus hergestellt, die sich seit Jahrhunderten
bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh
vorzüglich bewährt haben.
Nachahmungen weise man zurück. Preis 85 Pfg. per Schachtel, überall erhältlich.

Stadttheater Essen.

Freitag, 26. Sept., abds. 7 Uhr: **Tristan und Isolde.** Handlung von Richard Wagner.

Samstag, 27. Sept., abds. 7½ Uhr: 2. Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Zum vierten Male: **Telephongeheimnisse.** Schwank von Hermann Hausleitner und Max Reimann.

Sonntag, 28. Sept., nachm. 3½ Uhr: Bei ermäßigten Preisen: **Maria Stuart.** Trauerspiel von Friedr. von Schiller.

Abends 7½ Uhr: **Die weiße Dame.** Komisch-romantische Oper von F. A. Boieldieu.

Stadttheater Dortmund.

Freitag, 26. Sept., 7½ bis 9¼ Uhr. Zum ersten Male. **Majolika.** Lustspiel von Leo Walther-Stein und Ludwig Heller.

Sonnabend, 27. Sept., 7½ bis 10 Uhr. **Martha oder Der Markt zu Richmond.** Romantisch-komische Oper von Fr. v. Flotow. Text von W. Friedrich.

Sonntag, 28. Sept., 3½—5½ Uhr. **Das Konzert.** Lustspiel von Hermann Bahr.

7½—10¼ Uhr. **Mignon.** Oper mit Ballett von Ambroise Thomas. Text von M. Carré und Julius Barbier. Deutsch von Ferd. Gumpert.

Nagut
Geflügelfutter wodurch zu jeder Jahreszeit unglaublich viele Eier, sogar ganz ohne freien Auslauf erzielt werd., empfiehlt.
Carl Berghaus, Drogerie;
Wilh. Stammen, Dampfmühle;
Bernh Drepper, Dampfmühle; Westenfeld;
Otto Luenen, Central-Drogerie, Wattenscheid.
Gebr. Ullmann. Wattenscheid.